

Werk

Titel: Enth. außerdem*Vorreden über die V Bücher Mosis

Jahr: 1758

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN31804644X

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804644X|LOG_0057

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31804644X>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

seinem Felsen hindurchgehen, und seine Fürsten werden vor der Fahne erschrecken; spricht der HERR, der zu Zion Feuer, und zu Jerusalem einen Ofen, hat.

der Assyrer wird sich, aus Furcht, in die festen Plätze seines Gebietes begeben. Lowth. Die folgenden Worte werden von einigen also übersetzt: seine Fürsten werden vom Fliehen erschrecken; das ist, wie einige es, mit der gemeinen lateinischen Uebersetzung, ausdrücken: werden fliehend erschrecken; oder, wie andere es verstehen: werden über die Flucht ihres Königs erschrocken seyn. Es ist wahr, daß das Wort *ו*, welches bey uns durch Fahne übersetzt ist, einige Ähnlichkeit mit dem Worte *ור*, fliehen, hat; daher auch Cap. 59, 19. einige Zweydeutigkeit entsteht. Allein, niemals hat es diese Bedeutung mit solchen Vocalpuncten, wie man hier findet. Die besten Uebersetzer, und die Juden überhaupt, billigen und vertheidigen daher unsere Uebersetzung. Indessen sind doch diejenigen, welche die Uebersetzung durch Fahne behalten, in der Auslegung nicht mit einander einig. Gataker. Mariana und Diodati halten dieses für den Sinn: die assyrischen Fürsten sollten so voll Furcht seyn, daß sie, auf dem Wege nach Assyrien, wenn sie nur von ferne, entweder auf einem Wachtthurme, oder auch in ihrem eigenen Lande, eine Fahne entdeckten, Cap. 30, 17. darüber in solches Schrecken gerathen würden, als ob ein feindliches Kriegsheer ihnen auf dem Fuße folgte; oder, sie sollten so voll Schrecken seyn, wie die Menschen gemeinlich sind, wenn sie eine Menge Feinde mit einer Fahne gegen sich anrücken sehen. Nach dieser Auslegung wird angenommen, daß hier, v. 8. das Wörtchen wie weggelassen sey, und daß man daher also übersetzen müsse: seine Fürsten wer-

den erschrecken, wie vor der Fahne. Sie sollten so erschrecken, daß sie nicht das Herz haben würden, einem Feinde unter die Augen zu sehen. White, Gataker, Polus. Andere halten dieses für die Meynung, die Befehlshaber Sancheribs sollten vor den sichtbaren Zeichen der beschützenden Gegenwart Gottes in Jerusalem erschrecken, welche gleichsam so viele Fahnen waren, die Gott, durch seinen Engel, zur Vertheidigung seines Volkes, aufgesteckt hatte. Denn es ist hier von denen die Rede, die aus dem grausamen Streite entkamen, da der Engel, gleichsam mit der Fahne des Herrn, wider sie herabgefahren war. Man lese 2 Mos. 17, 15. 16. Jes. 59, 19. Lowth, White, Polus, Gataker. In den letzten Worten wird Gott vorgestellt, wie er zu Jerusalem wohnete, und daselbst sein Haus hatte, in welchem das Feuer beständig auf seinem Altare brannte, 3 Mos. 6, 13. oder, wie er daselbst sein Feuer und seinen Ofen hatte, und sich selbst als ein Feuer erzeigen wollte, um sein Volk zu beschirmen, seine Feinde aber zu verzehren ⁴⁹⁷, Cap. 37, 35. 3 Mos. 10, 2. 4 Mos. 16, 25. Ps. 21, 10. Obadj. v. 18. Sach. 2, 5. c. 12, 6. Lowth, Polus, Gataker. Einige sagen nicht unfüglich, daß das Feuer Gottes, oder, wie man auch übersetzen kann, sein Herz, zu Zion, und sein Ofen, oder Schorstein, zu Jerusalem, auf seine Haushaltung zielen, die er gleichsam an diesem Orte hatte. Gataker. Andere übersetzen hier also: der ihm, dem Könige in Assyrien, ein Feuer zu Zion, oder für Zion, seyn wird, und ihm ein Ofen zu, oder für, Jerusalem. Polus.

(497) Dieser letztere Zusatz scheint die vorhergehende richtige Erklärung, welche mit der folgenden Erklärung Gatakers meist einerley ist, also richten zu wollen, daß man sie mit der Meynung, die zuletzt folget, und Calvins Erfindung ist, verbinden könne. Allein, es ist diese Auslegung an sich sehr gezwungen, und ihre Verbindung mit der gewöhnlichen Auslegung nicht wenig unbequem, da zweyerley vergleichende Vorstellungen in einerley Ausdrucke sehr unnatürlich zusammenlaufen.

Das XXXII. Capitel.

Einleitung.

Es ist nicht klar, ob dieses Capitel eine neue Predigt und Weissagung enthalte, die von der nächstvorhergehenden unterschieden ist; oder ob es von dieser einen Theil ausmache. Darinne stimmen die meisten Ausleger überein, daß der erstere Theil desselben eine Beschreibung der gerechten und frommen Regierung des Volkes Gottes unter dem Könige Hiskia enthalte, in dem letztern Theile aber eine Drohung derer Strafgerichte zu finden sey, welche das Volk Gottes eine Zeitlang treffen sollten, v. 9-14. womit eine Verheißung von hinwegnehmung dieser Strafgerichte nach Verfließung solcher Zeit, und von Wiederherstellung der Juden in ihre vorigen Umstände, v. 15. 20. verbunden ist. Insbesondere redet Jesaia,

v. 9. die jüdischen Weibspersonen an, und drohet ihnen eben die Strafgerichte, welche die Männer treffen sollten. Zugleich meldet er v. 10. daß ihr Elend ein Jahr, oder länger, dauern sollte, bis der Geist Gottes aus der Höhe ausgegossen würde, v. 15. Von hier an, bis zu Ende des Capitels, werden die glücklichen Zeiten beschrieben, die man nach Vorübergehung dieses Ungewitters genießen sollte. Einige Ausleger nehmen an, die gegenwärtige Weissagung sey von der vorhergehenden unterschieden, und zu einer andern Zeit, nämlich eher, ausgesprochen worden. Denn so viel muß man zugestehen, daß die Weissagungen in der Bibel nicht allemal in der Ordnung stehen, wie sie ausgesprochen worden sind a). Die vorhergehende Weissagung scheint nicht zu den Zeiten des Ahas ausgesprochen worden zu seyn, indem er Hülfe in Assyrien, und nicht in Aegypten, suchte, 2 Kön. 16, 7. sondern zu den Zeiten des Hiskia, der, nach 2 Kön. 18, 7. von dem Könige in Assyrien abfiel, und ihm nicht dienete, sondern sich auf Aegypten verließ; wie Nabsake ihm daselbst, v. 21. öffentlich vorrücket. Vermuthlich ist er dazu durch einige gottlose Fürsten und Räte verleitet worden, welche der Prophet deswegen, Cap. 30. 31. scharf bestrafet. Die gegenwärtige Weissagung aber scheint zu den Zeiten des Ahas ausgesprochen zu seyn, und auf die glückliche und gerechte Regierung des Hiskia zu zielen, dessen Weisheit und Gottesfurcht seinen Unterthanen vornehmlich zur Unterstützung und zum Troste dienten. So würde Jesaia hier den glücklichen Anfang der Regierung des Hiskia, und die große Veränderung, verkündigen, die an dem Hofe zu Jerusalem, nach dem Tode des gottlosen Ahas, vorgenommen werden sollte. **Gataker, Lowth, White, Polus.** Andere wollen, unter dem Hiskia sey diese Weissagung ausgesprochen worden; und sie zeige, wie der Staat, nach der Niederlage Sanheribs, und der Erlösung der Juden aus der durch ihn verursachten Noth, regieret, und mehr, als jemals zuvor, gereinigt und befestiget werden sollte. Nach dieser Niederlage machte Hiskia den Anfang, die Unordnungen abzuschaffen, die er zuvor nicht gespüret, oder zu deren Abstellung er noch keine Zeit gehabt hatte. Insbesondere scheinen v. 9. 10. auf das Unheil zu zielen, welches das jüdische Land durch den Einfall des Assyrrers erduldet hat. **Gataker, White, Polus.** So erkläret auch **Hugo Grotius** diese Weissagung von dem Hiskia. **Hieronymus, Procopius** und **Cyrellus**, verstehen den Anfang dieses Capitels von Christo, und dem geistlichen Reiche desselben. **Thomas, Hugo, Vatablus** und **Pagninus** glauben, im historischen Sinne sey Hiskia gemeynet: in der verblühten Bedeutung aber der Messias. Man wendet dagegen ein, daß in den Schriften des alten und neuen Bundes nirgends einiger Theil dieses Capitels auf den Heiland gedeutet werde; und in den Worten selbst finde man nichts, wodurch man auf die Gedanken gebracht werden könnte, daß der Prophet auf den Heiland gezielet habe. **White.** Weil aber doch Hiskia, und die Regierung desselben, zu einem Vorbilde des Messias, und seines Reiches, dienten: so kann man füglich annehmen, daß diese Weissagung auch mit auf den Messias ziele. So zielen viele Weissagungen, die, nach dem Buchstaben, unstreitig von David handeln, doch im geheimen Sinne auf Christum, in dem sie vollkommener erfüllt worden sind. **Polus.** Insbesondere findet man v. 3. 4. einige Ausdrücke, die auf glücklichere Zeiten zielen, als Hiskia jemals genossen hat. Also mag man billig annehmen, daß die durch den Hiskia geschene Verbesserung ein Bild des viel größern Zuwachses an Gnade und Heiligkeit gewesen sey, der eigentlich in die Zeit des Evangelii, zu der Regierung Christi, und der Wirkung seines Geistes, gehöret. Wendet man dagegen ein, daß in den Büchern des neuen Bundes nichts von diesem Capitel auf den Heiland gedeutet werde: so muß man nicht verlangen, daß alle Weissagungen des alten Bundes in den Schriften des neuen Bundes insbesondere angeführet und angewendet werden sollen. Man mag auch

anmerken, daß viele wichtige Weissagungen, sonderlich die siebenzig Wochen Daniels, bey den Evangelisten und Aposteln nirgends ausdrücklich gemeldet werden. Auch die Weissagung Jacobs von dem Schilo, 1 Mos. 49, 10. kann, als eine andere merkwürdige Weissagung von dem Messias, hierher gerechnet werden, welche in dem neuen Bunde nicht angeführt worden ist. Zur Bestätigung einer solchen Auslegung ist es genug, wenn die völlige Bedeutung der Worte uns dahin leitet, und wenn die Auslegung mit der Art übereinkömmt, auf welche die Weissagungen im neuen Bunde angeführt werden: denn diese muß man für die allgemeine Richtschnur bey Auslegung der Weissagungen der heiligen Schrift halten ⁴⁹⁸). Lowth.

a) Man lese Wels in der Einleitung zu diesem Buche, und White unten, über v. 1.

Inhalt.

Man findet in diesem Capitel I. die Weissagung von einem großen und gerechten Könige, der über das Volk Gottes herrschen sollte, v. 1-8. II. Eine Drohung von dem Uebel, welches das Volk, vor solchen glücklichen Zeiten, erdulden sollte, v. 9-14. III. Eine Verheißung von Fruchtbarkeit, Ausübung der Gerechtigkeit, sicherem Friede, und Segen, v. 15-20.



iehe, ein König wird in Gerechtigkeit regieren; und die Fürsten werden nach Rechte

v. 1. Ps. 45, 2. 7. Sach. 9, 9.

W. 1. Siehe, ein König **w.** Durch diesen König verstehen einige Christum, der ein König seiner Kirche ist, Ps. 2, 6. **Gataker.** Die Juden überhaupt aber, und viele Christen, verstehen dadurch hier, und Cap. 33, 17. den Hiskia; jedoch als ein Vorbild des Messias, wie David gewesen war, Ezech. 34, 24. **Polus, Gataker.** Der Ausdruck, wird regieren, dienet zu einem Beweise, daß Hiskia noch nicht König war, da dieses gesprochen wurde. Einige sagen zwar, Jesaia rede von der guten Regierung des Hiskia nach der Niederlage Sancheribs. Dagegen kann man aber süglich anmerken, daß seine Regierung vor dieser Begebenheit eben so gut gewesen ist, als nachgehends; und daß er vom Anfange seiner Regierung an mit Gerechtigkeit, und in der Furcht Gottes, regieret hat; wie die heilige Geschichte deutlich bezeuget. **Polus.** Man könnte dieses Capitel mit dem vorhergehenden süglich also verbinden, als ob es die Ursache anzeigete, weswegen der Herr den Juden so gnädig seyn, und die Assyrer vertilgen wollte; nämlich, um des Hiskia willen. So würde Gott sagen wollen: Wenn ihr auf die Sünden des Volkes Achtung gäbet: so möchtet ihr vielleicht zweifeln, ob es auch mit meiner Gerechtigkeit bestehen könne, wenn ich diese Wohlthat einem so widerspänstigen Volke er-

zeige. Aber siehe, zu derselben Zeit wird ein König regieren, der nicht, wie sein abgöttischer und tyrannischer Vater, das Volk, nach seinem Gefallen, unterdrückt, und es, durch sein böses Beyspiel, verderbet: sondern der seinen Unterthanen, ohne Parteylichkeit, Gerechtigkeit wiederfahren läßt, und die Tugend beschützet, indem er sie an seiner eigenen Person herrlich hervorglänzen läßt. **White.** Für: in Gerechtigkeit, übersetzen andere: nach dem Rechte; das ist, gerecht und billig; wie dieser Ausdruck 3 Mos. 19, 15. Ps. 9, 9. bedeutet. Man lese Joel 2, 23. Einige übersetzen hier: zur Gerechtigkeit; das ist, um gerecht zu handeln; und zu Ende des Verses übersetzen sie: zum Urtheile, oder Rechte; das ist, um das Recht auszuführen. Das erstere scheint aber deutlicher und natürlicher zu seyn. **Gataker.** Durch die Fürsten verstehe man überhaupt die Obrigkeiten unter dem Könige; die Staatsbedienten, Richter und Befehlshaber. Denn ein guter und weiser König sorget für solche Beamten. **Gataker, Polus.** Dafür sorgete auch Hiskia; und zugleich schaffete er solche Leute ab, wie Sebna war, Cap. 22, 15. Man lese Cap. 1, 26. In der Grundsprache steht vor dem Worte מְלָכִים, Fürsten, der Buchstabe ל. Die jüdischen Lehrer halten ihn hier für überflüssig; welches man

(498) Es ist erträglicher, wenn man Christum, wenigstens als den Gegenstand eines geheimen Verstandes dieser Weissagung entdeckt, als wenn man niemand außer dem Hiskia darinnen erblicket. Unter dessen geschieht doch auch dieses nicht mit genugsamen Grunde, da es der Text erfordert, daß man selbst den buchstäblichen Verstand auf Christum deute, indem solche Dinge hier vorkommen, welche sich, dem größten Theile nach, weder auf die Person, noch auf die Zeiten des Hiskia schicken. Es kann also von ihm gar nicht gesagt seyn, was wir hier lesen, weil sonst viel zu viel von ihm gesagt wäre. Hat dieses seine Richtigkeit, so ist man gar nicht genöthiget, diese Weissagung aus ihrer Ordnung zu verrücken, und unter die Regierung des Ahas zu setzen. Man sieht sie auch süglicher als einen eigenen Vortrag an, wenn man die vorhergehende Weissagung nicht von dem Messia versteht, von dem sie auch wol nicht redet.

te herrschen. 2. Und der Mann wird seyn wie eine Verbergung vor dem Winde, und eine Zuflucht vor der Fluth; wie Wasserbäche an einem dürrten Orte, wie der Schatten eines

man auch in andern Stellen, wie 2 Sam. 3, 30. 1 Chron. 3, 2. c. 26, 17. Ps. 9, 18. 12, 7. zugeben muß. Andere glauben aber, es sey hier ein Nachdruck zu finden; und sie übersetzen: was die Fürsten anbetrifft, so werden sie nach Rechte herrschen, wie Pred. 9, 4. Jes. 59, 11. Man lese v. 2. Durch den Ausdruck, nach Rechte, werden Ungerechtigkeit, Unterdrückung, Erpressung, Bestechung, und andere Gottlosigkeiten ausgeschlossen, wie zuvor, Cap. 1, 23. c. 60, 18. ⁴⁹⁹). Gataker.

B. 2. Und der Mann u. oder: und ein Mann u. Einige schränken dieses nur auf Christum ein, und andere auf den v. 1. gemeldeten König Hiskia. Gataker, Polus. Die glückselige Regierung des Hiskia sollte für die Juden wie eine Zuflucht in einer stürmischen Nacht seyn; wie ein sicherer Hafen für die Seeleute; wie ein erquickender Schatten an einem heißen Tage; und wie ein kühlter Wasserbach für einen durstigen Reisenden. Mit diesen Ausdrücken will der Prophet die großen Vortheile anzeigen, welche der jüdische Staat durch den freyen Lauf einer unparteyischen Gerechtigkeit genießen sollte. Alle Beschwerden dererjenigen, die unterdrückt wären, sollten weggenommen werden; und der König selbst sollte der gemeine Beschützer seiner beleidigten und gemishandelten Unterthanen seyn. Clarus drückt dieses also aus: „Derselbe König wird die Zuflucht „aller Bekümmerten seyn. Dieselben werden eben „so zu ihm fliehen, wie die Menschen zur Zeit eines „großen Sturmes eine sichere Zuflucht suchen.“

White. Uebrigens war Hiskia ein Vorbild des Messias, wie Salomo, von dem Ps. 72, 2. 4. 12. 13. 14. ein gleiches gesagt wird. Diejenigen, welche diese Erklärung annehmen, setzen voraus, daß das *u* vor *u* weg gelassen sey, welches der, oder dieser, bedeutet. Man lese Apg. 17, 31. Tim. 2, 5. Allein, diese Einschaltung scheint hier ungegründet zu seyn. Gataker. Das Wort *u* wird unbestimmt gebraucht, wie Cap. 13, 14. c. 31, 7. und zielt, wie die jüdischen Schriftsteller wohl anmerken, auf die zuvor gemeldeten Fürsten. Polus, Gataker. Der König sollte gleichsam nicht ein altes Kleid durch neues Tuch verstellen, oder Böses und Gutes unter einander mischen: sondern dafür sorgen, daß alle böse Obrigkeiten abgeschafft, und, so viel möglich wäre, andere gute an ihre Stelle eingesetzt würden. Ein Mann bedeutet oftmals alle, oder einen jeglichen Mann, wie Cap. 2, 20. c. 3, 5. 6. ⁵⁰⁰). Polus. So scheint das *h* vor *u*, v. 1. wenn man den Zusammenhang erwägt, nicht ganz ohne Nachdruck zu seyn. Man kann nämlich also übersetzen: was die Fürsten anbetrifft, die werden nach Rechte herrschen; und nicht nur der König, sondern ein jeglicher, der unter ihm steht, wird wie eine Verbergung vor dem Winde seyn u. Gataker. Eine solche Verbergung sollten sonderlich diejenigen unter dem Volke finden, die durch den Wind, das ist, die Gewalt und Wuth der gottlosen Großen und Mächtigen, unterdrückt wurden. Polus. Das Hebräische zeigt eine solche Zuflucht an, wo Menschen

(499) Den König, von dem hier die Rede ist, werden wir am besten aus Ps. 53, 72. u. a. kennen lernen. Hiskia hat an dieser Weißagung so wenig Anspruch, als David oder Salomo an jenen. Man sehe auch Jes. 9, 7. Jer. 23, 6. Nun ist nur die Frage: wer die Fürsten seyn, welche hier von dem Könige selbst noch unterschieden werden. Einige verstehen es von den Aposteln und andern Dienern des Reiches Christi, womit sie Ps. 45, 17. wie auch Ps. 68, 28. vergleichen. Dieses würde keinen unbequemen Verstand geben, da der uneigentliche Name, der hiemit auf sie gezogen würde, wenn er auch sonst in der Schrift so gewöhnlich nicht ist, doch in der allgemeinen un eigentlichen Vorstellung eines Reiches gnugsam gegründet wäre. Allein, da von der innern vortheilhaften Verfassung der Kirche im Folgenden geredet wird, so könnten diese Ausdrücke auch wol im eigentlichen Verstande (der ohnedem allezeit vorzuziehen ist) angenommen, und von weltlichen Regenten verstanden werden, welche den König der Ehren für ihr höchstes Oberhaupt erkennen, und die Wohlfahrt seiner Kirche als einen der vornehmsten Endzwecke ihrer Regierung zu erreichen suchen. Vergl. Jes. 49, 23. Der erwünschte Erfolg hievon wird v. 2. gemeldet, daß nämlich jedermann glücklich und ruhig seyn werde, der in das Reich dieses Königs gehöret. Man sehe Abr. Calovs Bibl. ill. ad h. l.

(500) Dieses wird sehr wohl erinnert; nur muß es von einem jeglichen der wahren Unterthanen des Reiches Christi, nicht von einem jeglichen der erstbemeldeten Fürsten, auch nicht von dem Messia selbst, und am allerwenigsten von dem Hiskia verstanden werden. Lutherus übersetzt sehr wohl: daß jedermann seyn wird als einer u. Andere halten *u* für den Dativum, und übersetzen also: Und er (Messias, der König,) wird einem jeglichen (seiner Unterthanen) seyn u. Im Hauptwerke wirds einerley Verstand seyn, nur daß die folgenden Ausdrücke entweder im leidenden oder im thätigen Verstande erklärt werden müssen.

eines schweren Felsens in einem durstigen Lande. 3. Und die Augen dererjenigen, die sehen, werden nicht zurück sehen; und die Ohren dererjenigen, die hören, werden auf-

v. 3. Jes. 29, 18 c. 30, 21.

mer-

schen und Thiere vor den Anfällen des Windes und Wetters bedeckt und verborgen seyn können. Man lese das Folgende. Das Wort kommt sonst nirgends, außer hier, in der einzeln Zahl vor: in der mehrern aber 1 Sam. 23, 23. wo es durch Zufluchtsplätze übersezt ist. Für Fluth findet man im Englischen: Ungewitter. Man versteht dadurch heftige Sturmwinde, oder große Wasserfluthen, die durch Regen, oder Lieberschwemmungen, verursacht werden, Cap. 4, 6. c. 25, 4. Man lese Ps. 32, 7. 119, 114. Jes. 28, 17. Gataker. Der König, und seine Rätthe, sollten für die Unterthanen so lieblich und angenehm seyn, wie Wasserbäche, die nicht nur die dürre Erde befeuchten, und die Gegend angenehm und fruchtbar machen, Cap. 48, 3. 4. sondern auch zu einem Mittel dienen, durstige Reisende zu erquickern, Cap. 41, 17. 18. 19. c. 43, 19. 20. Man lese Joh. 4, 10. 14. c. 7, 37. 38. 39. Polus, Gataker. Durch den Schatten wird Küsse Unterstützung oder Zuflucht, gemeynet, wie Cap. 4, 6. c. 25, 4. Denn der Schatten verschaffet viel Erquickung gegen die brennende Sonnenhitze, er mag nun durch Pflanzen und Bäume verursacht werden, wie 1 Kön. 13, 14. Jon. 4, 6. oder durch einen hohen Berg und Felsen, der die Ebene überschattet. Gataker. Ein durstiges oder mattes Land, bedeutet eine dürre und versengte Gegend. Das hebräische Wort wird Ps. 143, 6. durch durstig übersezt; Ps. 63, 2. durch matt: und Spr. 25, 25. durch Ermüdet. Eine dürre Gegend wird verblümter Weise matt, oder ermüdet, genennet, weil sie die Reisenden, durch Hitze und Durs, matt und ermüdet machet. So heißt der Tod bey weltlichen Schriftstellern blaß, weil er die Menschen blaß machet. Polus, Gataker.

B. 3. Und die Augen u. Für zurücksehen steht im Englischen: dunkel seyn. Andere übersetzen dafür: nicht geschlossen, wie Cap. 29, 10. Gataker. Einige erklären dieses von den Propheten. Gott hatte Cap. 29, 10. gedrohet, die Propheten zu verblenden, das ist, ihnen keine Offenbarungen mehr zu geben: sondern gleichsam ihre Augen zu bedecken und in der Finsterniß zu erhalten. Nun aber sollte er an der Verbesserung, die der nachahmungswürdige König, Hiskia anfieng, ein solches Gefallen haben, daß er die Augen der Propheten wieder öffnen,

und ihnen die zukünftigen Absichten seiner Fürscheidung zeigen würde. Er sollte ihnen sein Wohlgefallen in solchen Gesichten entdecken, wie sie zuvor gehabt hatten, und das Volk sollte um so viel geneigter werden, mit mehr Aufmerksamkeit auf die wichtigen Wahrheiten zu hören, die sie verkündigten. White. Andere verstehen hier die Fürsten und Obrigkeiten, die gleichsam die Augen und Ohren sowol des Königs als des Volkes sind, indem sie, vermöge ihres Amtes, alles sehen und bemerken, und alle Sachen anhören müssen. Von ihnen würde nun der Prophet sagen, daß sie ihre Augen nicht verschließen, oder durch Geschenke verblenden lassen würden, um einen Reichen in einer ungerechten Sache zu begünstigen. Sie sollten auch ihre Ohren nicht vor den Klagen der armen Unterdrückten verstopfen, wie gottlose Fürsten gemeinlich thun. Polus. Einige verstehen dieses von dem geistlichen Gesichte, welches durch die reine und deutliche Predigt des Evangelii, unter dem Messias, wieder hergestellt werden sollte, Cap. 29, 18. c. 35, 5. Apostg. 26, 18. 2 Cor. 4, 6. Eph. 1, 18. So würde dieses dem Cap. 6, 9. c. 29, 10. gedroheten Strafgerichte, und der Klage Gottes über den Zustand seines Volkes, Cap. 42, 19. 20. entgegen stehen. Wendet man dagegen ein, daß andere Weisagungen die Verblendung der Juden zu solcher Zeit verkündigen: so kann man mit dem Apostel, Röm. 9, 8. darauf antworten, daß die Kinder der Verheißung für den wahren Saamen Israels gehalten werden, und daß dadurch die Verheißungen ihre Erfüllung erlangen. Außerdem ist auch, nach Röm. 11, 26. die Zeit zu erwarten, da ganz Israel selig werden wird ⁵⁰¹. Gataker, Polus, Lowth. Gemeinlich aber versteht man das Volk Gottes zu den Zeiten des Jesaia durch diejenigen, die sehen. Man könnte füglich also übersezen: und die Augen dererjenigen, die sehen, werden sonst nirgends hinschauen; wie Cap. 22, 4. wendet das Gesichte von mir ab. Sie sollten ihre Augen und Ohren vor den heiligen Lehren und guten Beyspielen und Ermahnungen nicht wie sonst, verschließen. Sie sollten nicht wie diejenigen handeln, die etwas, das man ihnen vorhält, mit Fleiß nicht anschauen wollen. Man lese Ps. 18, 23. 119, 37. 117. Jes. 28, 9. 12. wie auch Cap. 26, 11. Sie sollten nicht, wie von dummen und sorglosen Menschen

(501) Wir lassen dieses dahin gestellt seyn, wissen aber indessen, daß gleichwol zu den Zeiten Christi und seiner Apostel keine geringe Anzahl, auch von dem Israel nach dem Fleisch, die Erkenntniß des Heils angenommen, wenn ihrer auch gleich bey weitem nicht so viel gewesen, als der Heiden. Man kann aber auch fragen: was für eine Ursache vorhanden sey, die uns nöthigte, diese Verheißung nur allein auf das jüdische Volk einzuschränken?

merken.

4. Und das Herz der Unbedachtsamen wird die Wissenschaft verstehen; und die

sehen gesagt wird, Augen haben, und nicht sehen, und Ohren, und nicht hören, Cap. 6, 9. Jer. 5, 21. Sie sollten nicht, mit Verabsäumung ihrer einigen wahren Stütze, auf ihre Götzen, und andere eitele Unterstükungen sehen, Cap. 37, 1. sondern sie sollten zu Gott aufsehen, und auf ihn vertrauen, Cap. 10, 20. c. 17, 7. 8. Sie sollten fleißig auf dasjenige hören, was ihnen im Namen Gottes, vorgetragen wurde, und demselben willig gehorsamen, Cap. 29, 18. Dieses ist an denenjenigen, zu den Zeiten des Hiskia, erfüllt worden, die durch die damaligen göttlichen Strafgerichte an ihren Seelen geheiligt, geläutert und gebessert wurden ⁵⁰², Cap. 48, 10. Man lese Cap. 30, 20. c. 35, 5. Diejenigen scheinen zu weit zu gehen, die dieses auf das Volk deuten, welches mit Aufmerksamkeit dem Heilande zuhörete ⁵⁰³, Matth. 7, 28. Luc. 4, 22. Polus, Lowth, Gataker.

B. 4. Und das Herz u. Das durch unbedachtsame übersehte Wort bedeutet **Silende**, sowol hier, als auch Cap. 35, 4. wo es im Englischen durch **Furchtsame** überseht ist. Gataker, Lowth. Diejenigen, die zu hitzig waren, und sich in Beurtheilung der Dinge übereilten, welches gemeinlich ein Zeichen der Unwissenheit und Thorheit ist, sollten verständiger, behutsamer und besser unterrichtet werden. Die Unterdrückungen sollten ihnen einen richtigen Begriff von ihren Pflichten gegen Gott beybringen; und durch Anhörung des Wortes Gottes sollten sie den Willen des Herrn verstehen lernen. Man lese Spr. 1, 2-7. c. 2, 2-5. Sie sollten dasjenige verstehen, was gesprochen wurde, und dadurch eine gründliche Wissenschaft erlangen, Neh. 8, 4. 9. 13. Sie sollten nicht seyn wie diejenigen, von denen man Cap. 6, 9. Matth. 13, 19. 2 Tim. 3, 7. liest. White, Polus, Gataker. Einige verstehen durch die Unbedachtsamen die Schwachgläubigen, die zu einer vollkom-

menern Erkenntniß gelangen sollten. Lowth. Das durch Stammelnde übersehte Wort kömmt sonst nirgends vor, außer hier: es hat aber, in Ansehung der Bedeutung viel Aehnlichkeit mit dem Worte, welches Cap. 28, 11. durch lächerlich, und von andern durch ein Reden in einer unbekanntem und fremden Sprache, überseht wird. Mit unserm Worte wird entweder auf diejenigen gezelet, die wegen eines natürlichen Fehlers, nicht anders, als stammelnd reden können; oder auf solche, die in einer fremden Sprache reden, und denenjenigen, welche dieselbe nicht verstehen, zu stammeln scheinen, 1 Cor. 14, 11. Das **hurtig seyn** bedeutet eine gute Eilfertigkeit, die sehr von der vorhin verworfenen Uebereilung und Unbedachtsamkeit unterschieden ist; eine innerliche Bereitwilligkeit des Herzens, in eine solche heilige Sprache auszubrechen, wie hier gemeint wird. Für klar übersehen einige zierlich. Das Gleichniß ist von der Heiterkeit der Luft bey schönem Wetter hergenommen, Cap. 18, 4. Das Nennwort, worauf das Wort klar ziele, ist von dem Propheten weggelassen worden. Gataker. Wie der Verstand der Menschen erleuchtet werden sollte, so sollte auch ihre Sprache verbessert werden. Diejenigen, die in der Gottesfurcht nur wie stammelnde Kinder befunden worden waren; die von göttlichen Dingen nur dunkel, zweifelhaft und unwillig redeten, sollten die innerliche Veränderung ihres Herzens durch ihre Zunge an den Tag legen, Matth. 12, 34. 35. So erklärt Hugo Grotius diese Worte. Polus, Lowth, Gataker, White. Andere verstehen sie also: die Sprache derjenigen, die zuvor rau, hart und unangenehm war, sollte nun rein und heilig seyn, wie die Sprache des Volkes Gottes; lieblich durch die Gnade, und angenehm in den Ohren des Herrn. Man lese Spr. 15, 26. Jes. 19, 18. c. 35, 6. Zeph. 3, 9. Eph.

(502) Wenn diese Erklärung sonst richtig wäre, so würde es heißen müssen: unter den damaligen Strafgerichten. Denn da die Gerichte Gottes nicht für Gnadenmittel anzusehen sind, sondern nur für Gelegenheiten, bey welchen die Gnadenmittel stärker und fruchtbarer werden können, so kann ihnen dasjenige nicht füglich zugeschrieben werden, was den Gnadenmitteln, als Werkzeugen der Geschäfte Gottes in den Seelen zugeschrieben wird.

(503) Wir wollen uns vorsehen, daß wir mit unserer Erklärung nicht zu weit gehen. Erreichten wir aber die Zeiten des Messia nicht, so giengen wir nicht weit genug. Denn von diesen ist wohl unfehlbar die Rede; und wo man bey den Zeiten des Hiskia stehen bleiben wollte, so würde die gegenwärtige Verheißung entweder sehr matt ausfallen, oder weit mehr versprechen, als von diesen Zeiten erweislich ist. Die Worte Christi Matth. 13, 13. 16. werden unsere Absicht merklich fördern: und alsdenn werden wir annehmen können, daß hier die Personen, von deren Zurechtbringung die Rede ist, beschrieben werden, nach denen an sie gewendeten Verbesserungsmitteln, gleichwie sie im folgenden Verse, nach ihrer natürlichen Verderbniß beschrieben werden. Es wird hiemit gesagt werden, theils, daß ihnen Gott werde sehen und hören lassen, was sie zur völligen Ueberzeugung ihres Verstandes und Besserung ihres Willens vonnöthen haben; theils, daß sie die Gegenwart dieser Dinge gewahr werden, und die denselben gemäßen Eindrücke empfinden werden; theils daß sie dieses alles wirklich annehmen, und bey gänzlicher Vermeidung alles boshaften Widerstandes, den Messiam lebendig erkennen lernen, und seinen Vorschriften gehorchen würden.

die Zunge der Stammelnden wird hurtig seyn, um klar zu reden. 5. Der Thörichte wird nicht mehr milde genennet werden, und der Geizige wird nicht mehr mildthätig heißen.

Eph. 4, 29. Col. 4, 6. **White, Gataker.** Dieses wurde einigermassen unter dem Hiskia erfüllet; theils durch seinen Rath und sein Beyspiel, theils auch durch die kräftigen Predigten der Leviten, 2 Chron. 30, 22. Vollkommener und eigentlicher aber sollte es durch den Heiland erfüllet werden; und er hat diese wunderbare Veränderung an einer unzähligen Menge von Juden und Heiden bewerkstelliget, da fremde Völker bekehret wurden, und Gott in verschiedenen Sprachen lobeten. **Polus, Lowth.**

V. 5. Der Thörichte wird ic. Der Prophet beschreibet hier ferner den glücklichen und wohl besetzten Zustand des jüdischen Staates in den damaligen Zeiten. Einige halten dieses für die Meynung, daß die Menschen, die zu der Zeit den Geist der Unterscheidung haben würden, im Stande seyn sollten, einen Unterschied zwischen Gutem und Bösem, ja auch zwischen guten und bösen Menschen zu machen, Apostg. 8, 23. Röm. 2, 18. 1 Cor. 12, 10. Phil. 1, 10. 1 Joh. 4, 1. Andere wollen, es werde auf die Aufrichtigkeit und Offenherzigkeit der damaligen Zeiten gezielet. Die falschen Propheten sollten das Volk nicht mehr in seinen Sünden unterhalten, und andere sollten nicht mehr, aus Furcht, oder Gunst, den Großen, Angesehenen und Reichen schmeicheln, Ps. 49, 19. Jes. 5, 20. Ezech. 13, 22. Die meisten und besten Ausleger aber verstehen diese Stelle also. Wenn Hiskia von den Assyriern, und von seiner Krankheit, Cap. 38, 5. 6. befreuet wäre, und den Staat verbessert und befestiget hätte: so sollten keine Schnöden und übelgesinnten Menschen zu Ehrenstellen erhoben werden, zu den Zeiten seines Vaters, Ahas, war dieses nur allzuoft geschehen. Einige von den damaligen Beamten waren, zu Anfange der Regierung des Hiskia, noch bey ihren Bedienungen geblieben; und er konnte sie, wegen seiner Kriege mit den benachbarten Völkern, nicht so gleich abschaffen. Man lese Ps. 12, 9. Spr. 28, 22. 28. c. 29, 2. So verstehen dieses die 70 Dolmetscher. **Genennet werden** bedeutet in der Schrift oftmals so viel, als seyn. Auch kein geringer Mensch sollte nur wegen seiner Güter befördert werden, wenn er sonst keine Verdienste hätte. **Polus, Gataker, White.** Die Meynung kann auch folgende seyn. Man wird untugendhafte und unwürdige Menschen nicht länger wegen ihrer hohen und angesehenen Bedienungen für tugendhaft und ehrwürdig halten, wie gemeinlich unter gottlosen Fürsten geschieht: sondern die Gottlosigkeit wird, bey wem sie auch gefunden werden mag, bestrafet, die Tugend hingegen an das Licht ge-

bracht und geehret werden. Alles wird mit Aufrichtigkeit registret werden. Dieses ist vorzüglichlicher Weise unter dem Evangelio erfüllet worden. Durch die Predigt desselben, und den Geist Christi, werden die Heuchler entdeckt, und die Menschen in den Stand gesetzt, Gutes und Böses, sowol in Personen, als in Sachen, zu unterscheiden. **Polus.** Das Wort חַזַּק bedeutet in der Schrift gemeinlich einen Thoren, wie 5 Mos. 32, 6. 1 Sam. 25, 25. So übersetzen es einige, mit den Holländern auch hier. Nach der ursprünglichen Bedeutung aber scheint es, wie man im Englischen findet, einen Schnöden anzeigen; jemanden, der eben so wenig werth ist, als eine verdorrte Pflanze, die man nicht achtet, Cap. 28, 1. 4. c. 64, 6. Man lese Cap. 14, 19. c. 27, 11. Sowol Thoren, als Gottlose, wovon das Wort sonderlich in den Sprüchen Salomons gebraucht wird, sind Menschen von keinem Werthe. Weil aber das Wort חַזַּק hier dem Worte צַדִּיק entgegen steht, welches eine Mildthätigkeit anzeigt: so scheint man es am besten von einer Kargheit zu verstehen; und daher wird es auch in der alten englischen Uebersetzung durch *karg* ausgedrückt. Vielleicht zielet der Prophet auf die Begebenheit mit dem **Nabal**, 1 Sam. 25. und man mag nicht ohne Grund annehmen, daß der Name **Nabal** damals mit von einem Geizigen gebraucht worden sey. **Jesaja** kann dieses Wort deswegen gebraucht haben, weil es einige Aehnlichkeit mit צַדִּיק hat; als ob er auf die eigenen Namen zielete, und sagen wollte, **Nabal** wird nicht mehr **Nadab**, oder **Nadib** genennet werden. Man findet solche Auspielungen auf Namen auch sonst in der Schrift, wie Ps. 144, 4. 39, 6. 12. **Gataker, Polus.** Das Wort צַדִּיק zeigt eine Freywilligkeit, Mildthätigkeit und Edelmüthigkeit an, wie aus 2 Mos. 25, 1. c. 35, 5. Ps. 68, 10. 110, 3. erhellet. In der Schrift wird es gemeinlich von einem Fürsten oder Herren gebraucht, wie Ps. 118, 9. 146, 3. Spr. 17, 7. c. 25, 7. Mat. 1, 8. weil die gemeldeten Eigenschaften sich für einen solchen wohl schicken, Spr. 19, 6. Die Benennung, welche die Griechen gemeinlich den Großen beylegen, hat eben diese Bedeutung, Luc. 22, 25. und ein gleiches sagt man auch von dem ursprünglichen Sinne des englischen Wortes **Lord**. Vielleicht ist also die Meynung diese, daß ein **Nabal** nicht **Nadib**, das ist, ein Geiziger, oder Schnöder, nicht ein **Edelmann**, oder Fürst, genennet werden sollte. So lautet die alte englische Uebersetzung: ein Geiziger wird nicht edel genennet werden ⁵⁰⁴). **Gataker.** Der Sinn

(504) Eben damit stimmt auch Lutheri Uebersetzung überein. Insgemein wird mit diesen Ausdrücken gesagt: es solle in dem Reiche dieses Königs v. r. eine sehr große Verbesserung der Sitten vorgehen.

heiffen. 6. Denn ein Thore redet Thorheit, und sein Herz thut Ungerechtigkeit, um Heu-

der letzten Worte kann folgender seyn. Der Geiz ist ein großes Laster bey einem jeglichen, sonderlich aber bey Obrigkeiten. Daher wollte Jethro, daß die Richter, die Moses einsetzte, Männer seyn sollten, die den Geiz hasseten, 2 Mos. 18, 21. Unter diesem Laster werden aber überhaupt allerley Laster begriffen, wie die entgegengesetzte Tugend der Mildthätigkeit auch alle andere Tugenden in sich fassen kann. Polus. Das Wort כרי, welches sonst nirgends gefunden wird, scheint größtentheils, wo nicht gänzlich, im Sinne mit dem vorhergehenden Worte, כרי, überein zu kommen. Der Ursprung des Wortes כרי ist ungewiß. Ein gewisser jüdischer Sprachkundiger will, es komme von dem Worte כר her, welches fassen, oder enthalten, wie ein Maas, Cap. 40, 12. 1 Kön. 7, 26. und hernach auch messen, bedeutet. Er glaubt daher, כרי bedeute jemanden, der alles gleichsam nach Maas und Gewichte thut; der auf alle Kleinigkeiten achtet, und Rechnung darüber hält; der nicht das geringste Bißchen, oder Körnchen, über das geforderte Maas, oder Gewicht, weggeben will; einen solchen, den die Griechen *μετρολόγος* und *μετρωτικός* nenneten. Ein anderer unter den Hebräern ist nicht ungeneigt, כרי von eben demselben Worte herzuleiten, ob schon in einer andern Bedeutung desselben, nämlich enthalten, das ist, verschlossen halten, Jer. 2, 13. c. 16, 11. Doch glaubt er mehr, כרי sey das Stammwort, welches eine nicht unähnliche Bedeutung hat, nämlich bezwingen, zurückhalten, und in ein Gefängniß einsperren, welches daher auch seinen Namen hat, Cap. 42, 7. Jer. 32, 7. c. 37, 4. So würde כרי eine Selbsthaltung bedeuten, und jemanden anzeigen, der seine Schätze aufhäufet, und gleichsam gefangen bey sich hält. Ein dritter sagt, כרי bedeute jemanden, der beständig die Worte im Munde führet: das Meinige für mich. Hiermit zielt er auf ein Sprüchwort unter den Hebräern, das seinen Ursprung von den Worten des Esau zu seinem Bruder, Jacob hat, 1 Mos. 33, 9. ich habe viel, mein Bruder; es sey dein, was du hast. Sie reden nämlich von vier Gattungen der Menschen. Die ersten sagen: das Meinige sey das Deinige, und das Deinige das Meinige; welches die Art der Welt, oder der Kaufleute, ist. Die Zweyten sagen: das Meinige sey das Meinige, und das Deinige das Deinige, wie Esau redete. Die Dritten lassen sich also hören: das Meinige sey das Deinige, und das Deinige das Deinige; welches die Art der Chasidim, oder Sütigen, seyn soll. Man möchte dadurch aber lieber die *Medibim*, die Edelmüthigen und Milben verstehen. Die Vierten, nämlich die Gottlosen, rufen: das Deinige sey das Meinige, und das Meinige das Meinige. Hier würde nun entweder die zweyte Gattung gemeynet; und so

würde, wie ein anderer Jude behauptet, dieser כרי nicht so arg seyn, als der *Nabal*; oder die vierte Gattung; und so würde כרי eben so schlimm seyn, als *Nabal*. Allem Vermuthen nach will der Prophet wenig Unterschied zwischen ihnen machen: denn er pfleget oftmals einerley Sache mit andern Worten auszudrücken. Man lese Cap. 57, 1. Das Wort כרי wird von einigen durch herrlich übersezt. Sie nehmen, mit den jüdischen Sprachkundigen an, es bedeute etwas mehr, als das vorhergehende Wort כרי, welches sie durch mildthätig übersezen. Unser Wort kömmt nur hier vor, und Hiob 34, 19. wo einige es durch den Reichen übersezen, weil ihm der Arme entgegengesetzt wird, und das Wort in einer andern Gestalt von Reichthume gebraucht wird, Hiob 36, 19. Allein, sie hätten erwägen sollen, daß es daselbst mit dem Worte כרי, Fürsten, verbunden ist, und daß der Arme beyden entgegengesetzt wird. Wir halten es daher, wie das vorhergehende Wort כרי, für eine Ehrenbenennung, und pflichten denen bey, die es durch edel, und Hiob 34, 19. c. 36, 19. durch Adeln ausdrücken. Um die Meynung des Propheten recht auszudrücken, glauben wir, man müsse diesen Theil des Verses also übersezen: und der Geizige wird nicht den Namen eines Herrn führen. Das Hebräische lautet eigentlich also: und zu dem Geizigen wird nicht gesagt werden, Herr; das ist, er wird nicht mit einer so vornehmen Benennung ehret werden. Denn wir sehen nicht, wie dieses Wort mildthätig, oder reichlich, das ist, wie einige wollen, noch etwas mehr, als mildthätig, bedeuten könne. Wir finden auch keinen Grund, weswegen es einige große Uebersetzer bey dem Hiob durch edel, und hier durch mildthätig, ausdrücken. Gataker.

W. 6. Denn ein Thore u. Nach dieser Uebersetzung wird hier, und in dem folgenden Verse, die Ursache angezeigt, weswegen solche Leute, wie v. 5. beschrieben worden sind, nicht zu Ehrenstellen zugelassen werden sollten; nämlich, weil sie hernach ihre Gewalt, zu ihrer eigenen Schande, und zum Nachtheile anderer, sehr misbrauchen würden. Einige halten dieses für den Sinn: man wird niemanden mehr verkehrt nennen: denn ein jeglicher wird durch seine Worte und Thaten offenbaren, wer er sey; und man wird genau darauf Achtung geben. Man könnte auch also übersezen: aber derjenige wird thöricht, oder schändlich, genennet werden, der Thorheit, oder schändliches Wesen, redet, und dessen Herz u. Man wird die Menschen für solche halten, wie sie sich in ihren Worten und Handlungen zeigen, Matth. 12, 33. Joh. 8, 39. 44. 1 Joh. 3, 7. 10. Das כרי bedeutet auch sonst aber; und

Heucheley auszuüben, und um Irrthum wider den HERRN zu reden; um die Seele des Hungrigen leer zu lassen, und dem Durstigen Getränke mangeln zu lassen. 7. Und das ganze Geräthe eines Geizigen ist böse; er berathschlaget schändliche Erdichtungen, um die

und die Einschaltung kann durch den vorhergehenden Vers gerechtfertiget werden. Die erstere Auslegung schickt sich aber besser zu dem Vorhergehenden, und ist auch dem Texte gemäßer. White, Polus, Gataker. Die englische Uebersetzung lautet also: denn ein Schnöder wird schnödes Wesen reden, und sein Herz wird Ungerechtigkeit thun u. Seine Reden werden mit seiner innerlichen Bosheit übereinkommen. Man lese Cap. 9, 16. Hier wird aber insbesondere auf die Worte und Reden dererjenigen gesehen, die in großem Ansehen stehen, und die Macht in den Händen haben, Spr. 30, 15. Hof. 4, 18. Mich. 7, 3. für welche folglich solche Reden sich am wenigsten schicken, Spr. 16, 10. c. 17, 7. Gataker. Die Worte, und sein Herz wird Ungerechtigkeit thun, bedeuten: er wird von Zeit zu Zeit Gottlosigkeit erfinden, als welches eigentlich das Werk des Herzens ist, Ps. 64, 7. Man lese Mich. 2, 1. Und er wird dieselbe ausüben, wenn er Gelegenheit dazu findet. Dem Herzen wird diese Handlung zugeschrieben, weil sie daher ihren Ursprung hat, Matth. 15, 9. Polus, Gataker. Einige übersetzen: und dessen Herz Ungerechtigkeit wirket u. Ungerechtigkeit ist an allen zu tadeln: bey den Nichtern aber ist sie ganz abscheulich, Ps. 58, 2, 3. 82, 1, 2. Spr. 17, 15. c. 24, 23. 24. c. 28, 21. Gataker. Die Worte, um Heucheley auszuüben, können bedeuten: um Bosheiten unter dem Vorwande der Gottesfurcht und Gerechtigkeit auszuüben, damit man sich vor der Ungunst des Fürsten, und vor der Strafe des Gesetzes sichern möge. Polus. Man könnte auch übersetzen: um Unheiligkeit auszuüben; oder in Ausübung (wie Cap. 3, 8. c. 10, 2.) der Unheiligkeit, oder abscheulichen Gottlosigkeit; wie das Folgende anzeigt; und wie das Wort חרם gemeinlich, ja überall bedeutet. Man lese Cap. 9, 16. c. 33, 14. Polus, Gataker. Die folgenden Worte werden von einigen also übersetzt: und in Irrthum wider den Herrn, oder wie andere wollen, von dem Herrn zu reden. Man erklärt dieses von dem Vortrage falscher Lehre; und in der That bedeutet auch חרם zuweilen von, wie Hiob 42, 7. Gataker. Allein, der Prophet redet hier nicht von Lehrern: sondern von Obrigkeit, und ihren ungerechten Urtheilen, welche gerade wider den Willen und Befehl Gottes streiten. Gataker, White, Polus. Man lese Cap. 28, 7. Das Wörtchen חרם bedeutet auch sonst wider, wie Cap. 23, 11. Einige jüdische Lehrer verstehen hier gottlose Reden, von Gott und seiner Fürscheidung, wie Ps. 10, 11, 13, 14, 1. 53, 2. 94, 7. Allein, diese sind gemeinlich in den Herzen, und nicht auf der Zunge der Gottlosen. Ga-

taker. Die folgenden Worte können auch also überfetzt werden: indem die Seele des Hungrigen leer gemacht wird, und man die Seele des Durstigen Mangel an Getränke leiden läßt; indem man ihnen, durch ungerechte Handlungen, die Mittel zu ihrem Unterhalte raubet, so, daß sie aus Mangel an Speise und Tranke, vergehen müssen, weil ihre reichen Vorfolger alles an sich ziehen, Cap. 3, 14, 15. Gataker, White, Polus. Mit dem leer machen wird auf das Ausleeren der Gefäße gezelet. Man holet gleichsam das Brodt aus den Leibern der Durstigen, und die Speise aus ihren Eingeweiden. Man lese Hiob 20, 15, 20, 21. Jer. 51, 44. Oder man verhinderte, daß sie nicht satt werden könnten, indem man ihnen dasjenige vorenthielt, was zu ihrer Sättigung dienete. So wird ein Fluß, oder eine See, durch die kleinen Bäche ausgeleeret, die davon abgeleitet werden, Cap. 19, 5, 6. Durch die Seele des Hungrigen und Durstigen wird die Person desselben gemeynet, wie Ps. 107, 9. Diese Art zu reden vergrößert aber den Nachdruck. Gataker.

B. 7. Und das ganze u. Die Bedeutung des Wortes חרם, Gefäße, oder Geräthe, ist bey den Hebräern von sehr weitem Umfange. Es zeigt allerlei Personen und Sachen an, die zu irgend einigem Gebrauche angewendet werden. Daß es von Personen gebraucht werde, erhellet aus Jes. 13, 5. Apostg. 9, 15. 2 Cor. 4, 5. 2 Tim. 2, 20. 1 Petr. 3, 7. Polus. Einige jüdische Lehrer verstehen hier durch חרם Maaße und Gewichte; als ob die Meynung wäre, daß die Geizigen leichtes Maaß und kleines Gewicht brauchten. Man lese Am. 8, 5. Mich. 6, 10, 11. Daher sollen auch die Geizigen ihren Namen haben; und der Sinn des Propheten soll seyn, daß sie sich nicht scheuen würden, auch die niederträchtigsten Mittel anzuwenden, um nur ihre Absicht zu erreichen. Allein, Jesaia redet hier nicht von Kaufleuten, oder Kramern: sondern von Fürsten und solchen Personen, die vornehme Bedienungen bekleideten, und mit in den Gerichten saßen. Andere glauben daher, durch diese חרם müsse man vielmehr Unterbeamten, oder Lieblinge verstehen, welche von bösen Fürsten gemeinlich als Werkzeuge zu Ausführung ihrer ungerechten Absichten gebraucht werden, Spr. 12, 12. c. 19, 12. Am. 4, 2. Zeph. 1, 9. und die Untertanen entweder mit Drohungen schrecken, wenn diese ihr Recht suchen; oder andere unrechtmäßige Mittel anwenden, um sie zu drücken, und ihnen Geld abzupressen. Zugleich kann man hier, mit einigen jüdischen Lehrern die Anschläge und Kunstgriffe verstehen, die solche Leute anwenden, um ihr ungerechtes Verfahren da-

die Elenden mit falschen Reden zu verderben, und das Recht, wenn der Arme redet.
8. Aber ein Mildthätiger berathschlaget Mildthätigkeiten; und stehet auf Mildthätigkeiten.

9. Ste

durch zu beschönigen und zu unterstützen, Mich. 2. 1. 3. c. 7. 3. **White, Polus, Gataker.** Einige übersetzen also: und derjenige wird ein Geiziger genennet, oder dafür gehalten werden, dessen Werkzeuge böse sind, und der schändliche Erdichtungen berathschlaget u. Man lese die Erklärung über v. 5. 6. Dieses kömmt gut mit der Ordnung der Worte in der Grundsprache, und mit den vorhergehenden Versen, überein. **B. 5.** hat der Prophet von dem Thörichten und dem Geizigen, geredet. **B. 6.** folget die Beschreibung des erstern, und hier die Beschreibung des andern. Im Hebräischen findet man ein zierliches Wortspiel zwischen גיזי, Geiziger, und כלי, seine Werkzeuge. Er berathschlaget bedeutet so viel, als: er entwirft, wie Cap. 23. 8. Er wendet allen seinen Wiß an, um andern unrecht zu thun, ohne sich selbst zu schaden. Er ist immer beschäftigt, böses anzurichten, Ps. 36. 5. **Polus, Gataker.** Das Wort נמץ bedeutet überhaupt einen Gedanken, oder eine Erfindung. Es wird aber gemeinlich von einem bösen Gedanken, oder Vorhaben gebraucht, das nicht bloß erfunden und entworfen, sondern auch ausgeführt wird, von allerley schnöden und abscheulichen Entwürfen, oder Handlungen, 3 Mos. 18. 17. c. 19. 29. c. 20. 14. Also hat man wenig Grund, aus diesem Worte, mit einem gewissen jüdischen Sprachgelehrten, den Schluß zu machen, daß גיזי, der Geizige, für weniger gehalten werden müsse, als כוזב, der Thore, weil von jenem hier nur gesagt wird, daß er das Böse berathschlage und entwerfe: von dem andern aber, v. 6. daß er es rede und thue. Die Elenden sind diejenigen, die der Unterdrückung und Verfolgung anderer am meisten ausgefetzt sind. Für Reden kann man auch Sachen übersetzen: denn das hebräische Wort bedeutet beydes, Ps. 65. 4. Jer. 23. 32. ⁵⁰⁵). Hier werden falsche Beschuldigungen, oder verkehrte Urtheile gemeynet, wodurch diejenigen, denen geholfen werden sollte, im Gerichte unterliegen müssen, Cap. 3. 12: 15. Die letzten Worte sind im Englischen also übersetzt: und wenn der Arme recht redet. Einige schalten wider, und in, ein, wie v. 2. Ps. 9. 17. und übersetzen: und durch das Reden wider den Armen im Gerichte Andere schalten aus dem Vorhergehenden das Wort verderben ein, und übersetzen: um das Recht zu verderben, wenn der Arme redet, ohne auf die Worte desselben zu achten ⁵⁰⁶). **Gataker.** Die

parteyischen Richter sollten einen Armen auch als denn verurtheilen, wenn er recht redete; wenn er in seiner eigenen Sache einen Eid ablegte, oder wenn seine Zeugen für ihn dasjenige bezeugeten, was sie gesehen, oder gehört hatten, und von dessen Wahrheit sie überzeugt waren. **White.**

B. 8. Aber ein Mildthätiger u. Der Sinn dieses Verses kann folgender seyn. Der wahrhaftig Edle heget nicht die geringsten Gedanken, die seiner Würde unanständig sind. Er hält sich es für eine Schande, etwas niederträchtiges zu begehen, und forget dafür, daß alle seine Handlungen so beschaffen seyn mögen, wie es sich für seinen Stand schickt. Man könnte füglich also übersetzen: aber der Fürst wird aufrichtig handeln, und durch aufrichtige Handlungen wird er befestiget werden, oder bestehen, Spr. 12. 7. Dan. 11. 31. Er wird nicht nur selbst redlich handeln: sondern auch andere in solcher Redlichkeit befestigen und unterstützen. **White, Gataker.** Einige übersetzen: der wird mildthätig genennet werden, der Mildthätigkeiten berathschlaget, und in Mildthätigkeiten beharret. Die meisten nehmen die englische Uebersetzung an; und so ist dieses demjenigen entgegengesetz, was v. 7. von dem Geizigen gesagt worden ist. **Polus, Gataker.** Wer wahrhaftig mildthätig und tugendhaft ist, wird solches durch edelmüthige und tugendhafte Handlungen zeigen. Und wer solches thut, wird sich dadurch nicht ins Verderben bringen, wie die Gottlosen fälschlich glauben: sondern sich befestigen und erheben. **Polus.** Dieser Vers, und die beyden vorhergehenden, zeigen die Gemüthsart und das Verfahren eines Schnöden und Geizigen, der nur seinen eigenen Vortheil suchet; und hernach eines wahrhaftig Edelmüthigen, der das gemeine Wohl zu Herzen nimmt. Jener hat keinen rechten Begriff von Ehre und Gewissen: sondern suchet, unter einem scheinbaren Vorwande, das Recht zu verdrehen: ein wahrhaftig Großer aber suchet in seinen Handlungen seine Würde zu unterstützen. **Lowth.** Also enthalten diese drey Verse nicht bloß eine Bestätigung des 7ten Verses, daß nämlich diejenigen, die thöricht, geizig, oder milde wären, so genennet werden sollten: sondern zugleich eine Beschreibung ihrer Eigenschaften und Handlungen. Solches war dienlich zu ihrer Ueberzeugung und zur Unterweisung anderer. **Polus.**

B. 9.

(505) Die letztere Stelle ist falsch; in der erstern aber, steht nicht נמץ wie hier, sondern גיזי.

(506) Die ungezwungenste unter diesen Auslegungen wird doch die englische seyn, zumal wenn das und, durch auch erkläret wird. Man sieht zugleich, daß hier: falsche Reden, und Reden des Rechts einander entgegengesetz werden.

9. Stehet auf, ihr ruhigen Weiber, höret meine Stimme; ihr Töchter, die ihr so sicher seyd, nehmet meine Rede zu Ohren. 10. Viele Tage über das Jahr werdet ihr unruhig

V. 9. Stehet auf, ihr w. Hier geht der Prophet wieder zu der Beschreibung des Elends fort, welches, nach dem Einfall Sanheribs, über die Juden kommen sollte, ehe noch ihr Staat so befestiget wäre, wie zuvor beschrieben worden ist. **Lowth, Gataker.** Sanctius ist der Meynung, mit diesem Verse fange sich eine neue Weissagung an; und Jesaja verkündige hier die Verwüstung der Städte in Sirael durch den Salmanassar, im sechsten Jahre des Hiskia. Hieronymus aber schließt aus v. 16. daß hier die Städte in Juda gemeynet werden. **White.** Stehet auf bedeutet, entweder: erwachet aus eurem Schlafe der Sorglosigkeit, wie Ephes. 5, 14. oder, stehet aus euren Betten auf, worauf ihr mit Bequemlichkeit ausruhen wolltet, wie 2 Sam. 11, 2. oder, setzet alles andere auf die Seite, und höret mit Andacht auf dasjenige, was ich sage, wie 4 Mos. 23, 18. **Polus, Gataker.** Das Aufstehen aus Ehrerbietung vor dem Worte Gottes, wie Eglon that, Richt. 3, 20. scheint sich hierher nicht so wohl zu schicken. Man vergleiche hiermit Cap. 28, 23. **Gataker.** Durch die Weiber und Töchter verstehen hier **Vatablus**, und andere, eigentlich das weibliche Geschlecht, wie Cap. 3, 16, 17. Sie wollen, der Prophet rede die Weibspersonen deswegen ins besondere an, weil dieses gärtliche und wollüstige Geschlecht das zu befürchtende Ungemach am wenigsten gewohnt war, und eben deswegen dasselbe vornehmlich fühlen sollte, ob es schon igo am sichersten zu seyn glaubete, weil ihm die Einsicht in Staatsfachen mangelte, die Mannspersonen oftmals haben. **White, Polus, Lowth, Gataker.** Die Weibspersonen waren auch einiger Missethaten nicht weniger schuldig, als die Mannspersonen, und sollten daher eben sowol als diese, an dem Elende der Zeiten Theil nehmen, ob sie schon das Ungemach am wenigsten gewohnt waren, 5 Mos. 28, 30, 32, 41. 2 Chron. 36, 17. **Jes. 3, 16, 17. Polus, Gataker.** Einige verstehen durch diese Weiber und Töchter die Großen, welche die öffentlichen Angelegenheiten besorgten, und wegen ihrer weibischen Handlungen und Neigungen so genennet seyn sollen.

Man lese Cap. 3, 12. c. 19, 16. **White, Gataker.** Der chaldäische Umschreiber, und Münster, verstehen dadurch die Landschaften des Reichs Juda. **White.** Andere erklären dieses, indem die Weissagung nicht, wie einige wollen, auf Samaria zu zielen scheint, von den Städten und Dörfern in Juda, die in der Schrift gemeinlich mit Weibern verglichen, und Töchter der Hauptstadt Jerusalem genennet werden. Diese Städte und Dörfer genossen damals, nebst Jerusalem, welches hier nicht ausgeschlossen werden darf, vollkommen Ruhe und Friede. Man lese von dem gegenwärtigen Ausdrücke Jos. 15, 32. 36. 41. 43. **Klagl. 3, 51.** In der That glauben wir, der Prophet ziele auf die Hauptstadt, und die übrigen Städte w. Denn die Anmerkung einiger, daß durch die Weiber die größern, und durch die Töchter die kleinern Städte gemeynet seyn sollen, scheint nicht Grund genug zu haben. Indessen halten wir doch dafür, daß diese Worte, im ersten Sinne, zu den Weibspersonen, und insbesondere zu den Hoffungsfern, geredet worden sind; hernach aber auch zugleich zu den Männern. Man lese Cap. 3, 16. Der Ausdruck, die ihr so sicher seyd, zielel auf das eitele Vertrauen des Volkes, dessen es so oft beschuldiget wird, Cap. 30, 12. c. 32, 1. **Gataker.** Uebrigens sehen wir nichts, welches die Meynung unwahrscheinlich machte, daß der Prophet noch immer von eben derselben Zeit, nämlich von dem Einfall Sanheribs, rede ⁵⁰⁷. **White.**

V. 10. Viele Tage über w. Im Englischen steht: viele Tage und Jahre w. Nach dieser Uebersetzung erklären einige die Worte von der babilonischen Gefangenschaft, die viele Jahre dauern sollte, Jer. 25, 11. Im Hebräischen steht aber eigentlich: Tage über das Jahr, wie das Wörtchen *by* auch **Job 23, 2.** ausgedrückt wird; oder: Tage zu einem Jahre, wie Cap. 29, 1. oder auch, wie **Sanctius**, und einige jüdische Sprachkundige wollen: Tage mit, oder außer, einem Jahre, wie *by* Cap. 7, 2. übersetzt wird. Einige verstehen dadurch zwey Jahre, nämlich, ein Jahr über ein Jahr; als ob das Wort Tage hier ein Jahr bedeutete, wie ² Mos.

(507) Diese Meynung ist weder wahrscheinlich noch möglich. Es steht ihr sowol das Vorhergehende im Wege, welches nicht vom Hiskia, sondern von dem Messia gehandelt hatte; als auch das Nachfolgende, sonderlich was wir von v. 15. an finden. Denn wo man die letzten Verse dieses Capitels nicht auf eine so unverantwortliche Weise verdrehen will, wie dieser gelehrte Engländer thut, so muß man sie von den Zeiten des neuen Testaments verstehen; und alsdenn kann nichts übel zusammenhängender seyn, als der Einfall des Sanheribs, und der Segen des neuen Bundes. Es fehlt nicht an berühmten Auslegern, welche die hier befindliche Drohung von der Zerstörung der Stadt Jerusalem durch die Römer verstehen. Da diese durch die schändliche Verwerfung des v. 1. verheißenen Königs verschuldet worden, so ist der Zusammenhang des Vortrages begreiflicher, als er bey irgend einer andern Auslegung gemacht werden kann. Die Anrede, die hier an die Weiber und Töchter Jerusalems gerichtet ist, kann alsdenn am füglichsten mit der Rede Jesu, **Luc. 23, 28. w.** verglichen werden. Man lese auch **Jer. 9, 20.**

ruhig seyn, ihr Töchter, die ihr so sicher seyd: denn die Weinerndte wird aus seyn, es wird keine Einsammlung kommen. II. Bebet, ihr ruhigen Weiber; seyd unruhig, ihr Töchter,

2 Mos. 13, 10. 4 Mos. 9, 22. Allein, ימי, Tage, und שנה, Jahr, werden hier von einander unterschieden: in den angeführten Stellen aber nicht ⁵⁰⁸. Einige übersetzen deswegen: ein Jahr von Tagen über ein Jahr; und sie führen hierbey 1 Sam. 27, 7. an. Allein, dieses kömmt mit dem Vorhergehenden auf eines hinaus. Man lese 2 Sam. 13, 23. c. 14, 28. Andere verstehen den Propheten von Tagen über das Jahr; das ist, von einer längern Zeit, als ein volles Jahr beträgt; man mag dieses nun, wie einige wollen, von nur wenigen Tagen erklären, wie 1 Mos. 24, 55. oder, wie andere annehmen, von vielen Tagen, die aber nicht über zwey Jahre betragen sollten, wie 2 Chron. 22, 15. 19. Vornehmlich ist aber die Frage, ob die hier gemeldete Zeit von dem Anfange des hernach verkündigten Elends, oder von der Dauer desselben, zu verstehen sey? Gataker. Einige erklären sich für die erstere Meynung ⁵⁰⁹, und machen daher den Schluß, diese Weissagung sey im zwölften Jahre der Regierung des Hiskia, ungefähr zwey Jahre vor dem Einfall der Assyrer, ausgesprochen worden, da in dem jüdischen Lande alles in Ruhe zu seyn schien, und man guten Grund zu haben glaubete, inskünftige einen beständigen Frieden zu hoffen, weil die benachbarten Feinde bezwungen, und sowol die Kirche, als auch der bürgerliche Staat, von neuem verbessert worden waren, 2 Kön. 18, 7. 8. 2 Chron. 32, 1. Polus, Gataker. Sanctius deutet dieses, ohne Grund, auf die Vertilgung der Israeliter durch den Salmanassar. White. Andere halten vielmehr dieses für die Meynung, daß das durch den Einfall Sanheribs verursachte Elend über ein Jahr, und fast zwey Jahre, jedoch nicht länger, währen sollte. Daß solches auch in der That geschehen sey, wird aus der Berechnung der Zeit erhellen. Im vierzehnten Jahre des Hiskia fiel Sanherib in das jüdische Land ein, 2 Kön. 18, 13. Nicht lange hernach erhielt Hiskia, da er dem Tode nahe war, die Verheißung, daß er nicht nur vor den Assyrern gesichert seyn würde: sondern daß auch noch funfzehn Jahre zu seinen Tagen hinzugethan werden sollten, 2 Kön. 20, 2. 6. Gott ließ beyde Verheißungen durch ein unerhörtes Wunderwerk versiegeln, Cap. 38, 1. 5. 6. 8. Nun hat Hiskia, nach 2 Kön. 18, 2. überhaupt

nur neun und zwanzig Jahre lang regieret. Folglich können zwischen den dreyzehn Jahren vor dem Einfall, und den funfzehn folgenden Jahren nach dem Abzuge Sanheribs, nicht völlig zwey Jahre verfloßen seyn. Uebrigens findet man einen ähnlichen Zweifel Cav. 16, 14. Polus, White, Lowth, Gataker. Usserius a) nimmt aber an, Sanherib habe zweyen Einfälle in das jüdische Land unternommen; von dem erstern werde 2 Kön. 18, 13. geredet; und von dem andern 2 Kön. 18, 17. c. 19, 9. Die Krankheit des Hiskia nun sey zwischen diesen beyden feindlichen Unternehmungen, ungefähr drey Jahre vor der völligen Niederlage der Assyrer, vorgefallen. Die Verheißung von seiner Befreyung kann in das funfzehnte Jahr seiner Regierung gesetzt werden. Lowth. Für: wird aus seyn, steht im Englischen: wird fehlen, nämlich zur Zeit des Einfalls der Assyrer. Durch diese Drohung wird die vorhergehende Weissagung gemäßiget. Obschon die unter dem Ahas geschehenen Unordnungen unter dem frommen Hiskia einigermaßen abgestellt werden sollten: so wollte Gott die Juden doch noch strenge züchtigen, weil unter ihnen noch viele Sünder waren, die nicht Buße gethan hatten. Von dem Feste der Einsammlung, nachdem die Feldfrüchte eingeerntet worden waren, lese man 2 Mos. 23, 16. Polus. Igo sollte der Feind alles verwüsten, und das ganze Land dermaßen überschwemmen, Cap. 7, 19. c. 8, 8. daß die Juden weder Gelegenheit noch Vermögen haben würden, die Feldfrüchte einzusammeln. Ohne Zweifel hat sich auch, so lange der Feind sich im Lande aufhielt, wenig Gelegenheit zur Weinlese, oder zur Getreideerndte, gefunden. Man lese Cap. 1, 7. Die Worte können auch so verstanden werden, daß der Feind die Weinstöcke und Bäume, ehe die Früchte reif wären, verderben, oder, wenn sie reif worden wären, Hand daran legen sollte. Gataker.

a) *Annal. V. T. ad A. M. 3291. 3294.*

B. II. Bebet, ihr ruhigen u. Die Weiber sollten zu allen den hier gemeldeten Zeichen der Traurigkeit Ursache haben, indem sie an dem Elende ihres Landes eben sowol Theil nehmen sollten, als die Mannspersonen. White. Das Wort Weiber steht nicht im Texte: wird aber füglich aus v. 10. eingeschaltet, indem

(508) Indessen scheint doch dieses nicht im Wege zu stehen. Man findet wol mehrmals, daß Tage und Jahre zusammengesetzt werden, ohne daß man eine Verschiedenheit der Bedeutung gewahr wird. S. Ps. 90, 9. Spr. 9, 11. Es kann also dieser Ausdruck füglich so viel heißen, als: nach mehreren Jahren.

(509) Hiezu werden sie auch einen so viel bessern Grund haben, da die Dauer dieses Elendes hernach v. 15. besonders angezeigt wird. Die nachfolgende genauere Berechnung der Zeit aber möchte deswegen doch noch so lange zweifelhaft bleiben, bis gnugsam erwiesen wäre, daß der Ausdruck: Tage über ein Jahr, von ungefähr zwey Jahren zu verstehen sey.

Töchter, die ihr so sicher seyd; ziehet euch aus, und entblößet euch, und gürtet Säcke um eure Lenden. 12. Man wird über die Brüste trauern, über die gewünschten Aecker, über die fruchtbaren Weinstöcke. 13. Auf dem Lande meines Volkes wird der Dorn

v. 13. Jes. 34. 13. Hof. 9, 6.

und

indem das durch ruhig übersezte Wort im weiblichen Geschlechte steht. Die Weiber sollten von ihrer Sorglosigkeit ablassen, sich demüthigen, und klagen. Man lese Cap. 22, 12. **Gataker.** Sie sollten ihren Schmuck, und ihre gewöhnlichen Kleider, ablegen, wie Gott ihren Vorfahren bey einer gleichen Gelegenheit anbefohlen hatte, 2 Mos. 33, 5. Sie sollten, nach der Gewohnheit der Trauernden und Bußfertigen, Säcke anlegen. Von dem Entblößen lese man die Erklärung über Cap. 20, 2. 3. **Gataker, Polus.** Die Anlegung der Säcke war ein gewöhnliches Zeichen der Trauer. Man lese Cap. 15, 3. Das Wort Säcke steht nicht im Texte: man kann es aber füglich aus Cap. 22, 12. einschalten. Säcke waren auch eine Kleidung geringer Personen, Cap. 3, 24. Deswegen muß man aber nicht annehmen, der Prophet wolle, daß die jüdischen Weiber sich zu einem Stande der Dienstbarkeit bereiten sollten, weil der Feind sie gefangen nehmen, und zu Mägden machen würde. Einige, die diese Erklärung annehmen, übersetzen, ohne Einschaltung: gürtet eure Lenden, wie Luc. 12, 35. Man lese Cap. 47, 2. Allein, das **h**, um, oder auf, zeigt an, daß dasjenige weggelassen sey, welches sie um die Lenden gürteten sollten. **Gataker.**

B. 12. Man wird über 12. Hier fängt der Prophet an, die Ursache des zuvor anbefohlenen Verfahrens zu zeigen. Es sollte wegen des Verderbens der angenehmen und fruchtbaren Gegenden geschehen, wovon sie so viel Vergnügen und Vortheil gehabt hatten. **Gataker.** Durch die Brüste verstehen nämlich die meisten Ausleger fruchtbare Felder und Weinstöcke, die den Juden, wie volle Brüste, Nahrung und Unterhalt verschaffeten. Daher wurde von ihrem Lande gesagt, daß es von Milch und Honig fließe, Ezech. 20, 6. Und da die Erde, Hiob 1, 21. mit einer Gebärmutter verglichen wird: so ist es nichts befremdliches, daß ihre Früchte hier mit nahrhaften Brüsten verglichen werden. Andere

verstehen aber eigentliche Brüste, die, wegen der Hungersnoth, Mangel an Milche zur Nahrung der Säuglinge haben sollten, Klagl. 2, 11. c. 4, 3. 4. **Polus, Gataker, White.** Salomon Jarchi erkläret dieses von einem Schlagen auf die Brust, wie bey großer und öffentlicher Trauer gewöhnlich war ⁵¹⁰. Man lese Mich. 2, 7. Luc. 2, 13. In der That wird auch das Wort **כִּיבְרִים**, welches durch trauern übersetzt ist, in der gemeinen lateinischen Uebersetzung gemeiniglich durch ein Wort ausgedrückt, das eine solche Handlung anzeigt. So müßte man nun das Hebräische also übersetzen: man wird auf die Brüste schlagen. Dieses scheint besser zu seyn, als die Uebersetzung des **De Dieu** durch trauernde Brüste, wie man Hof. 9, 14. von austrocknenden Brüsten liest. **Gataker, White.** Einige verbinden diesen Vers folgendergestalt mit dem vorhergehenden und folgenden: Gürtet Säcke um eure Lenden, und um eure trauernden Brüste. Auf den gewünschten Aeckern, in dem fruchtbaren Weingarten, auf dem Lande meines Volkes, wird der Dorn und die Distel aufgehen. Man glaubet, das Wort **כִּיבְרִים** könne, weil es im männlichen Geschlechte steht, nicht wohl auf die Weiber, v. 11. gedeutet werden ⁵¹¹. **Lowth.** Die gewünschten Aecker bedeuten hier die Verabung und den Verlust derselben. Man lese Klagl. 4, 9. In der Grundsprache findet sich ein schönes Wortspiel zwischen **כִּיבְרִים**, Brüste, und **כִּיבְרִים**, Aecker; welches in keiner Uebersetzung ausgedrückt werden kann. Hernach steht im Hebräischen Weinstock, in der einzeln Zahl, für Weinstöcke, in der mehrern, wie Cap. 24, 7. **Gataker.**

B. 13. Auf dem Lande 12. Der Prophet scheint hier unmittelbar und plögllich von der kurzen Verwüstung des Landes durch die Assyrer zu der Weißagung von einer viel größern, allgemeineren, und längern Verwüstung durch die Chaldäer unter dem Nebucadnezar fortzugehen ⁵¹². Er redet davon hier und

v. 14.

(510) Dieses ist auch wol die ungezwungenste Auslegung; man bemerke nur, daß das **h** im Anfange des Verses nicht nothwendig eben dieselbe Bedeutung haben müsse, die es zweymal im letztern Theile hat. Es würde auch in dieser Bildung des Vortrages alsdenn nicht füglich vom Anfange stehen können.

(511) Man kann aber antworten, daß hier unter den Weibern das ganze Volk gemeynet sey, da denn die Erinnerung gemerkt werden kann, welche aus dem **R. Dav. Kimchi** in **Glaffii Gramm. sacr.** p. 737. angeführet wird. So ist auch sonst nicht unbekannt, daß die Hebräer das männliche und weibliche Geschlecht mehrmals mit einander zu verwechseln pflegen.

(512) Dieser angenommene plöglliche Fortgang muß die ganze Auslegung der bisherigen Weißagung von dem Assyrer, nicht wenig verdächtig machen. Der Inhalt und die Ausdrücke der Rede selbst, enthalten nicht die geringste Spur, woraus man einen so unerwarteten und unnatürlichen Uebergang des Propheten

und die Distel aufgehen; ja auf allen Freudenhäusern in der fröhlich hüpfenden Stadt.
14. Denn der Palast wird verlassen seyn, das Geräusch der Stadt wird aufhören;
Ophel,

v. 14. Er spricht gleichsam also: Wenn jemand glaubet, ein solches Uebel, das nur ein Jahr und einige Tage dauern sollte, verdiene noch kein solches Zittern und unruhig seyn, v. 11. so wisset, daß die Plage, welche die Assyrer über euch bringen werden, nur die Vorläuferin eines viel größern und langwierigern Elends ist. Es wird eine Zeit kommen, da euer Land Früchte werden, und, anstatt der Trauben und anderer Früchte, nichts anders, als Dornen und Disteln hervorbringen wird. Man findet einen ähnlichen geschwinden Uebergang von der Vertilgung der Feinde der Juden, der Könige in Israel und Syrien, zu der Verwüstung der Juden selbst durch den König in Assyrien, Cap. 7, 16. 17. Man lese auch die Erklärung über Cap. 7, 23, 24. **Gataker, White, Polus.** Für ja übersezt ein gewisser jüdischer Lehrer hier: auch. So wird das יא von den meisten jüdischen, und einigen christlichen Auslegern auch Cap. 15, 9. c. 16, 8. erklärt. Nicht nur das Land, sondern auch die Lusthäuser sollten so verwüßt werden, daß Dornen und Disteln daselbst wachsen würden. Einige übersetzen aber das יא hier, als ob es ein Nennwort wäre, und von חר, verbrennen, herstammete, durch Verbrennung, wie es Cap. 3, 24. gebrauchet wird. Sie verstehen dadurch die Verbrennung der Häuser und Paläste in Jerusalem durch die Chaldäer, 2 Kön. 25, 9. 1 Chron. 36, 19. Neh. 1, 3. c. 2, 3. Andere wollen, man müsse יא durch weil übersetzen, und es zeige die Ursache an, weswegen das zuvor gedrohte Strafgericht kommen sollte; nämlich, weil die Stadt über alle Freudenhäuser fröhlich hüpfete; weil sie nur von Fröhlichkeit und Ausschweifungen voll war, Cap. 5, 11. 12. 13. c. 22, 2. 13. **Gataker.** Einige wollen, der Prophet nenne die hier gemeldeten Häuser deswegen Freudenhäuser, weil die Juden daran ein großes Wohlgefallen hatten. In dieser Absicht heißt Zion die Freude der ganzen Erde, Ps. 48, 3. Man urtheilet daher, Jesaia meyne den Tempel und den königlichen Palast, welche beyde auf dem Berge Zion stunden. Andere meynen, der Prophet nenne diese Häuser vielmehr deswegen also, weil sie iko voll Freude und Lustbarkeit waren, und die Besizer kein nahes Uebel befürchteten. Man lese Cap. 13, 12. Am. 3, 15. Da, wo zuvor solche Häuser gestanden hatten, die aber von dem Feinde verbrannt, oder eingerissen worden waren, sollten nunmehr Dornen und Disteln wachsen. Man lese Cap. 13, 22. **Ga-**

taker, Polus. Das durch fröhlich hüpfend übersezte Wort scheint eine gewisse Ausschweifung in der Fröhlichkeit anzuzeigen, wie Cap. 5, 14. c. 24, 8. Durch die Stadt verstehen einige Samaria. Einige jüdische Ausleger deuten diese ganze Weissagung auf das Reich Israel. Dieses ist aber ganz unwahrscheinlich. Andere ziehen dieses auf Jerusalem, welches Cap. 22, 2. 13. auf gleiche Weise beschrieben wird, wo der Prophet die Einwohner auch einer gleichen Uebertretung beschuldiget. **Gataker.** Noch andere glauben, die einzelne Zahl, Stadt, stehe für die mehrere, Städte, wie Cap. 25, 2. und sie verstehen dadurch alle, oder viele, Städte und Flecken in dem Lande Juda, deren Einwohner iko voll Freude waren, und wenig an die bevorstehende Gefahr dachten. **Gataker, White.**

v. 14. Denn der Palast ic. Der Prophet scheint gleichsam zu sagen: Es ist kein Wunder, daß auf dem Lande und in der Stadt, oder den Städten, Disteln und Dornen wachsen werden: denn sie werden von ihren vorigen Einwohnern gänzlich verlassen seyn, und die prächtigen Paläste, nebst den Festungen, wird man niederreißen und schleifen, so, daß hernach die wilden Thiere unter den Schutthaufen ihre Wohnung machen werden. **Gataker, White.** Durch den Palast kann man das Haus des Königs verstehen, welches die Chaldäer nachgehends verbrannten, 2 Kön. 25, 9. oder man kann annehmen, daß die einzelne Zahl, Palast, für die mehrere, Paläste, stehe, und daß dadurch schöne und prächtige Gebäude verstanden werden, die vielmehr fürstliche Paläste, als Wohnungen der Privatpersonen, zu seyn schienen, Cap. 13, 22. In der Züricher Uebersetzung, und bey andern, wird das Wort, welches hier durch verlassen ausgedrückt ist, durch zerstreuet, oder vertilget, übersetzt, wie es Ezech. 31, 13. gebrauchet seyn soll. Man lese Cap. 33, 23. **Gataker, Polus.** Für Geräusch steht im Englischen: Menge. Das Hebräische bedeutet ein solches Geräusch, welches von einer Menge erregt wird, Cap. 31, 4. Man lese Cap. 22, 2. **Klagl. 1, 1. Gataker.** Dieses Geräusch sollte aufhören, weil Gott diejenigen, die es erregten, in die Hände der Feinde übergeben wollte. **Polus.** Für Ophel steht im Englischen: die Festungen. Einige übersetzen das Wort חב hier durch Fels, oder steile Höhe; und 2 Kön. 5, 24. wird es durch Höhe übersetzt. Es scheint der eigene Name eines gewissen Ortes

zu einer ganz andern Sache, gewahr werden sollte. Es beruhet also alles, theils auf der ganz richtigen Ueberzeugung, daß sich das Folgende gar nicht auf den Sanherib schicken noch reimt; theils auf dem Vorurtheile, daß gleichwol etwas von dem Sanherib hier vorkommen müsse. Die unten angeführten Exempel eines gleich schnellen Ueberganges zu andern Weissagungen, werden mit der gegenwärtigen Stelle keine Ähnlichkeit haben, und nicht so willkürlich behauptet werden dürfen.

Ophel, und die Wachtthürme, werden zu Höhlen seyn, bis in die Ewigkeit, eine Freude der Waldesel, eine Weide der Heerden. 15. Bis über uns der Geist aus der Höhe ausge-

v. 15. Joel 2, 28. Joh. 7, 37. 38. Apg. 2, 17. 18.

Ortes in Jerusalem, nicht weit von dem Berge Zion, gewesen zu seyn, der mit einer Mauer umgeben, und stark bewohnt war. Man lese 2 Chron. 27, 3. c. 33, 14. Neh. 3, 26. 27. c. 11, 21. Mich. 4, 8. In allen diesen Stellen wird das Wort Ophel, in der englischen Uebersetzung, beygehalten; und solches kann auch hier geschehen. Also muß man nothwendig auf die Stadt Jerusalem denken; ob schon dieses Wort auch von einer Höhe, oder einem Thurme, in der Gegend von Samaria gebraucht wird, 2 Kön. 5, 24. Doch fehlt es auch nicht an gelehrten Sprachkundigen, welche annehmen, das Wort *haz* bedeute Wohnhäuser, die in einen felsichten Boden gehauen waren, dergleichen um Jerusalem herum gefunden wurden. Solche Häuser hatten ihren Namen von einem Worte, welches dunkel und trübe bedeutet; nicht, wie Hieronymus von dem Thurme Ophel sagt, weil sie bis an die Wolken reicheten: sondern weil sie dunkel und finstler waren. Wir halten aber diese Herleitung für sehr unwahrscheinlich und ungegründet; und das Wort, welches Cap. 39, 18. Nebel, oder Dunkelheit, bedeutet, ist auch nicht *haz*, wie hier: sondern *haz*. So sind *az*, Vater, und *av*, eine Wolke, sehr von einander unterschieden, ob sich schon in der Aussprache wenig oder gar kein Unterschied findet. Von den Wachtthürmen lese man Cap. 23, 13. Jer. 6, 27. Allein, das in diesen Stellen befindliche Wort ist von dem gegenwärtigen, welches sonst nirgends vorkommt, durch einen Vocalpunct unterschieden. Dieses *haz* scheint daher, wie das vorhergehende, Ophel, der eigene Name eines gewissen Ortes gewesen zu seyn. Hieronymus behauptet eben dieses mit einigen jüdischen Lehrern: wir finden aber in ihren noch vorhandenen Auslegungen nicht, aus was für einem Grunde solches geschehe. Das durch Höhen übersetzte Wort hat diese Bedeutung auch Cap. 2, 19. und 1 Sam. 13, 6. Hier scheint es solche Höhen zu bedeuten, worinne die wilden Thiere sich aufhalten. Diejenigen, welche glauben, das Wort Ophel bedeute Häuser, die in Felsen gehauen sind, verstehen den gegenwärtigen Ausdruck so, daß die wilden Thiere alsdenn in denen ausgehauenen Felsen wohnen sollten, welche zuvor von Menschen bewohnt wurden. Ueberhaupt ist die Meynung folgende: Wie die schönsten Gebäude verwüestet werden sollten: so sollten auch die höchsten Thürme, und die stärksten Festungen, geschleifet werden, und alles sollte wüste

seyn ⁵¹³. Bis in Ewigkeit bedeutet hier: eine lange Zeit, ungefähr siebenzig Jahre; wenn nämlich diese Weissagung auf die babylonische Gefangenschaft gedeutet wird, Jer. 25, 11. 12. Dan. 9, 2. Denn das hier gebrauchte Wort *haz* bedeutet nicht nur eine vollkommene Ewigkeit: sondern zuweilen auch nur eine lange Zeit. Man lese Cap. 14, 20. c. 25, 2. Die Anmerkung dererjenigen ist folglich ungegründet, welche sagen, wenn das Wort *haz* mit dem *z* geschrieben ist, so bedeute es allemal die vollkommene Ewigkeit. Gataker. Hier kann man dieses Wort bis auf den gegenwärtigen Zustand des jüdischen Landes, und der Städte desselben, ausdehnen, welche schon seit vielen Jahren wüste gelegen haben. Man lese die Erklärung des Folgenden, und über Cap. 27, 10. Lowth. Die Waldesel, die eine weite Gegend lieben, Job 39, 8. Jer. 2, 24. sollten sich an solchen Orten lustig machen, wo zuvor die Menschen fröhlich waren und hüpfeten, v. 13. denn darauf zielt der Prophet. Eine Weide der Heerden bedeutet Felder, wo Schafe und Böcke weiden. Man lese Cap. 17, 2. Gataker. Vielleicht sind viele von den Assyern zerstörte Plätze niemals wieder aufgebaut worden; und also kann man von ihnen insbesondere den Ausdruck, bis in Ewigkeit, verstehen. White.

V. 15. Bis über uns u. Das Elend und die Verwüstung, die zuvor gedrohet sind, sollten so lange dauern, bis es Gott gefallen würde, seinen Geist zu senden, der alles in den vorigen blühenden Zustand wiederum herstellte. Man lese Ps. 104, 30. Jes. 44, 3. Einige deuten dieses auf die Wiederherstellung der Juden aus der langwierigen babylonischen Gefangenschaft, da der Herr durch seinen Geist, theils den Geist des Cyrus erweckte, daß er den Juden Freyheit gab, wieder nach Jerusalem zu kehren; theils auch den Geist des Volkes, daß es dahin zog, und die Stadt und den Tempel wiederum baute. Man lese Ezech. 37, 5. 6. 9. 10. 14. Gataker, White, Polus. Man wendet dagegen ein, daß die Juden bey ihrer Zurückkunft aus Babel nur ein wenig Leben in ihrer Dienstbarkeit hatten, Ezech. 9, 8. Erstlich blieben sie unter der Knechtschaft der Könige in Persien, Neh. 9, 36. 37. und hernach erduldeten sie vielfältiges und großes Elend von den Königen in Syrien und Aegypten, wie auch von den Römern. Alles dieses kömmt nun nicht wohl mit der herrlichen Verheißung überein, welche v. 18. folget. Polus. Daher deuten einige

(513) Anstatt aber, daß es oben im Texte heist: die Wachtthürme werden zu Höhlen seyn, sollte es vielmehr heißen: werden hinter den Höhlen seyn. D. i. diese Gebäude werden über die Berge in die hohlen Tiefen und Thäler hinuntergeworfen werden.

ausgegossen wird; alsdenn wird die Wüste zu einem fruchtbaren Felde werden, und das
 v. 15. Jes. 29, 17. c. 35, 2. c. 37, 24. frucht-

einige jüdische Lehrer, und andere, diese Weissagung auf die Zeiten des Messias, oder des Evangelii, und die damalige reichliche Ausgießung des Geistes Gottes über die Apostel, und andere gläubige Juden, so, daß selbst ihre Widersacher darüber erstauneten. Damals sind auch die folgenden Verheißungen größtentheils erfüllt worden; und die übrigen sollen, zu der von Gott bestimmten Zeit, noch ferner erfüllt werden. Solche Ausgießung des Geistes Gottes verschaffet gleichsam ein neues Leben, und befreiet von dem traurigen Zustande, der füglich mit einem Schatten des Todes verglichen werden kann. Man lese Ps. 104, 30. Die Ausgießung des Geistes Gottes bedeutet auch eine reichliche Mittheilung der Gnadengaben, Joel 2, 28. Zach. 2, 10. Man lese ferner Apg. 2, 17. 18. 33. Folglich könnte dieses Sowol auf die wunderbare Ausgießung des heiligen Geistes am Pfingsttage zielen, als auch ferner auf die Wiederherstellung der Juden, die in den letzten Zeiten der Welt zu erwarten ist ⁵¹⁴. Polus, Gataker, White, Lowth. Die Ausgießung des heiligen Geistes bedeutet aber sonst in der heiligen Sprache nur die Ausübung der Kraft oder Güte Gottes. Und daher glaubet man, die gegenwärtige Weissagung sey schon zu den Zeiten des Hiskia erfüllt worden, da der bürgerliche Staat der Juden, nach der Niederlage Sancheribs, wieder hergestellt wurde ⁵¹⁵. White, Gataker. Denn das Folgende kann eben sowol auf eine zeitliche, als auf eine geistliche Veränderung gedeutet werden; jedoch so, daß die erstere ein Bild der andern ist. Dieser Geist scheint einem andern Geiste entgegen zu seyn, der zuvor zum Gerichte über die Juden ausgegossen war, Cap. 29, 10. oder vielmehr dem Blasen Gottes auf sie zur Vertilgung, wie Hagg. 1, 9. Denenjenigen können wir nicht beypflichten, die hier den Geist des Gerichts und der Verbrennung, Cap. 4, 4. verstehen: denn solches scheint etwas anzudeuten, welches vorhergieng, um das Volk zu läutern, und es zu demjenigen, was hier verheißt wird, geschickt zu machen. Gataker. Das Wort **וַיִּשְׂפַּק** wird auch sonst von einem Ausgieß-

sen gebraucht, 1 Mos. 24, 20. Jes. 53, 12. zuweilen aber, ja gemeinlich, bedeutet es entblößen, wie v. 11. und Cap. 3, 17. Daher übersetzen einige hier also: bis über uns der Geist aus der Höhe entblößet, das ist, geoffenbaret, oder auf eine sichtbare Weise ausgegossen wird. Gataker, Polus. Dieses scheint aber etwas zu gezwungen zu seyn. Man lese Cap. 30, 30. c. 52, 10. c. 53, 1. Aus der Höhe bedeutet: von Gott, der in der Höhe wohnet, Ps. 18, 17. 102, 20. 144, 7. oder von Christo, der im Himmel sitzt, Apg. 2, 33. c. 3, 21. Ephes. 4, 8. 11. Die letzten Worte werden von einigen von der Gleichheit des Zustandes erklärt, der unter den Juden nach der Zurückkehrung aus der babylonischen Gefangenschaft seyn sollte. Die Großen und Reichen sollten so erniedriget seyn, daß die Geringern ihnen gleich wären. Hierauf deutet man auch Cap. 11, 4. Allein, die Worte scheinen vielmehr eine Fruchtbarkeit des ganzen Landes anzudeuten. Man lese hiervon die Erklärung über Cap. 29, 17. wie auch Ezech. 34, 26. 27. Gataker. Ueberhaupt mag man annehmen, daß hier eine große Veränderung angezeigt werde. Die zuvor wüsten Plätze, v. 13. sollten wieder fruchtbar, die fruchtbaren hingegen wüste werden. Lowth. Vielleicht ist der Sinn dieses verblühten Ausdrucks folgender: Die Juden, als das Volk Gottes, sollten wiederum blühen; und die Assyrer hingegen, nebst andern Feinden der Kirche, wovon man die Erklärung über Cap. 11, 14. lese, sollten gedemüthiget, verwüestet und verderbet werden. Man findet eine gleichlautende Stelle Cap. 29, 17. Nur wird daselbst das Wort Libanon anstatt desjenigen gebraucht, welches hier durch Wüste übersetzt ist. Ueberhaupt aber zeigen die Worte solche Plätze an, die denenjenigen Ländern entgegen gesetzt sind, welche man durch Kunst und Fleiß angebauet hat. Polus, Lowth. Der gegenwärtige Ausdruck kann auch auf die Befehrung der unfruchtbaren und verachteten Heiden, und auf die Verwerfung der Juden, zu den Zeiten des Messias, gedeutet werden ⁵¹⁶. Polus.

W. 16.

(514) Da wir aber von solcher Wiederherstellung keine zuverlässige Versicherung haben, so wird das erstere vorgezogen, ob es wol nicht auf die Begebenheit des ersten Pfingsttages allein einzuschränken, sondern von der Zeit gemeynet ist, welche von diesem Tage anheben wird; nämlich von der Zeit des neuen Testaments. Es wird daher der Text so zu verstehen seyn, als ob es hieße: bis daß über uns der Geist aus der Höhe ausgegossen seyn wird.

(515) Wie muß denn der Prophet von dem schnellen Uebergange, dessen über v. 13. gedacht worden, so schnell wieder zurückgekehret seyn? Man sieht aber wohl, daß die Erklärung vom Sancherib ein für allemal Platz behalten soll, und alle Redensarten sollen und müssen bedeuten, was diesem Vorurtheile gemäß seyn kann.

(516) Und das ist auch, nach unserem Dafürhalten, die rechte Meinung dieser Weissagung, welche, sowol mit dem Zusammenhange, als auch mit der anderweitig gewöhnlichen Sprache der Propheten wohl übereinstimmt.

fruchtbare Feld wird für einen Wald gehalten werden. 16. Und das Recht wird in der Wüste wohnen, und die Gerechtigkeit wird auf dem fruchtbaren Felde bleiben. 17. Und das Werk der Gerechtigkeit wird Friede seyn; und die Wirkung der Gerechtigkeit wird Ruhe und Sicherheit bis in Ewigkeit seyn. 18. Und mein Volk wird in einer Wohnung des Friedens wohnen, und in wohl versicherten Wohnungen, und an stillen ruhigen

v. 18. Jer. 33, 16.

B. 16. Und das Recht ic. Die Worte, **Recht** und **Gerechtigkeit**, bedeuten oftmals einerley. Man lese v. 1. Cap. 33, 5. Pred. 3, 16. Also wäre die Meynung hier folgende: Allerley Heil und Friede wird an dem Orte blühen, der kurz zuvor eine Wüste gewesen war, iſo aber in ein fruchtbares Feld, oder Carmel, verwandelt ist. Lowth. In allen Theilen des Landes sollte die Handlung aufrichtig seyn, und die Gerechtigkeit sollte ohne Parteylichkeit verwaltet werden. Man lese v. 1. 2. Cap. 60, 21. Jer. 31, 23. Das ganze Land wird von dem Propheten in zween Theile getheilet: in die Wüste, die aus Gebüſchen und Ebenen beſtund, wo das große und kleine Vieh weidete, 1 Sam. 25, 15. Luc. 15, 4. und an welchen Orten, oder in welchen Gegenden, viele Flecken und Wohnungen waren, Luc. 1, 39-40. 80. und in Carmel, das ist, in beſäete Felder, oder ſolche, wo Delbäume, oder andere fruchtbare Pflanzen, ſtunden; welche hier der Wüste entgegengeſetzt werden, wie Cap. 29, 17. wovon man die Erklärung lese. Lowth, Gataker, Polus, White. Diejenigen scheinen zu weit zu gehen, welche hier durch das **Recht** die Ausführung der göttlichen Rache an den Aſſyrenn verstehen: durch die **Gerechtigkeit** aber die Güte Gottes gegen die Juden. Man lese Cap. 33, 5. Gataker, Polus, White. Indessen werden doch diese Worte Ps. 94, 15. offenbarlich also von einander unterschieden: das **Urtheil**, oder **Recht**, wird zur **Gerechtigkeit** zurückkehren; das ist, Gott wird sein strenges Verfahren in Güte verwandeln. So muß man diese Worte vielleicht auch Cap. 5, 16. verstehen. Und in diesem Sinne könnte man den gegenwärtigen Vers folgendergestalt erklären: **B. 15.** hat der Prophet gesagt: **alsdenn wird die Wüste zu einem fruchtbaren Felde werden, und das fruchtbare Feld wird für einen Wald,**

oder eine Wüste, gehalten werden. Darauf sollte nun hier, daß das **Gericht** Gottes über die Wüste, nämlich über die Aſſyren, oder über die Feinde des Volkes überhaupt, sichtbar seyn, seine **Gerechtigkeit** oder **Güte** aber über das fruchtbare Feld, das ist, über das jüdische Land, ausgebreitet werden sollte. Mit dieser Erklärung stimmen v. 18. 19. sehr gut überein ⁵¹⁷. Lowth.

B. 17. Und das Werk ic. Die Frucht und der Vortheil, den das Land und das Volk durch die Ausübung der Gerechtigkeit erhalten würden, sollte ein beständiger Genuß des Friedens, des Glücks, der Ruhe, und einer ungestörten Sicherheit seyn. Man lese Ps. 72, 2. 3. Röm. 14, 17. Jac. 3, 18. Beyde Theile des Verses kommen, im Sinne, auf eines hinaus: Das Wort **Friede** bedeutet vornehmlich **Glück**. Denn davon ist der **Friede** vornehmlich die Ursache, Ps. 122, 7. 133, 3. und zugleich auch ein wichtiger Theil, Ps. 119, 165. Jes. 26, 3. c. 48, 18. c. 54, 13. c. 66, 12. Die Worte, **Ruhe** und **Sicherheit**, können nicht nur von der beständigen Ruhe verstanden werden, die das Volk Gottes alsdenn genießen sollte, wenn es von der Furcht vor ausländischen Kriegen und feindlichen Einfällen, wie auch vor inländischen Zwistigkeiten und Empörungen, befreuet wäre: sondern auch von der innerlichen Gemüthsruhe ⁵¹⁸, da man nur auf Gott vertrauet, und gewiß glaubet, daß er seine Verheißungen erfüllen, und uns beschirmen werde, Cap. 10, 20. c. 17, 7. Man lese Cap. 30, 15. Gataker, Polus.

B. 18. Und mein Volk ic. Durch dieses Volk versteht man entweder die Heiden, die alsdenn das Volk Gottes seyn sollten; oder die Juden, an denen diese Verheißung erfüllt werden wird, wenn sie, in den letzten Tagen, zu dem Messias bekehret werden. Polus. Insbesondere findet man hier eine fernere Beschreibung von der sichern Ruhe, welche Gott seinem

(517) Noch besser stimmt der Anfang des Capitels, zwar nicht mit dieser Erklärung, aber doch mit dem Texte überein. So wird der Prophet sagen: man werde sich der Gerechtigkeit, welche der Messias verschaffet, und unter den Menschen anrichtet, allenthalben zu erfreuen, und (wie der folgende Vers hinzusetzt) der seligsten Früchte derselben zu genießen haben. Vergl. Röm. 14, 17. Man wird daher diese Worte also zu verstehen haben, wie der gelehrte Lowth schon oben bemerkt hat: **Das Recht wird in der Wüste (wo nämlich vorhin eine Wüste gewesen ist) wohnen; und die Gerechtigkeit auf dem (nunmehr) fruchtbaren Felde bleiben.**

(518) Besser wird das erstere hier ganz ausgeschlossen, und das letzte (mit dem Matth. 11, 29. und Röm. 14, 17. zu vergleichen, und welches allein in dem Zusammenhange des Textes gegründet ist,) für den einigen wahren Verstand angegeben; doch so, daß der völlige Genuß dieser Seligkeit in jenem Leben mit eingeschlossen werde.

ruhigen Orten. 19. Aber es wird hageln, wo man in den Wald hinabgeht, und die Stadt

seinem Volke, in dem besondern Aufenthalte desselben, verschaffen sollte. Man lese 3 Mos. 26, 5. 6. Jes. 4, 5. c. 26, 1. 3. c. 33, 20. Ezech. 34, 5. 28. Die letzten Worte bedeuten solche Wohnungen, worinne man vollkommen ruhig und sicher ist, oder seyn kann, ohne einige Gefahr zu befürchten. Man lese Eyr. 1, 33. Gataker.

B. 19. Aber es wird ic. Die englische Uebersetzung ist: wenn es hageln wird, herabkommend auf den Wald ic. Diejenigen, welche das 1 durch wenn übersetzen, verbinden diese Worte mit v. 18. nämlich also: Mein Volk wird in einer Wohnung des Friedens wohnen: wenn es über den Wald hagelt; oder also: wie es auch hageln mag, wenn der Wald hinabgeht, und die Vorstädte verwüftet werden; oder: aber es wird hageln, wenn es auf den Wald fällt; oder: wenn es hagelt, wird es auf den Wald niederfallen, und die Stadt wird sehr in die Enge gebracht, oder ganz erniedriget werden. Nach diesen Uebersetzungen erklären einige den Text von der Predigt des Evangelii, die auf das Gewissen der Gottlosen donnert, und sie endlich in die Hölle hinabstürzt, Matth. 11, 23. 2 Cor. 10, 4. 6. Hebr. 4, 12. c. 6, 4-8. c. 10, 26. 29. Andere verstehen durch den Hagel die göttlichen Strafgerichte, die alsdenn über die Gottlosen in der Welt kommen, und die Länder und Städte derselben verwüsten und verderben sollten, wie ehemals Sodom, 1 Mos. 19, 24. Man lese Jos. 10, 11. Ps. 11, 6. Jes. 10, 33. 34. c. 28, 2. 17. c. 30, 30. Das Wort Wald bedeutet bey den Propheten oftmals eine Stadt, deren herrliche Gebäude, oder große und vornehme Einwohner, den Cedern gleichen. So könnte man dieses Wort auch hier verstehen. Gataker. Andere verstehen durch den Wald das Land Juda, welches sehr waldicht war; oder die ungläubigen und hartnäckigen Juden, die gleichsam aus einem fruchtbaren Felde in einen Wald verwandelt waren, und nun von den göttlichen Strafgerichten getroffen werden sollten ⁵¹⁹), da hingegen der Segen über die Frommen ausgegossen werden sollte, die einem fruchtbaren Felde gleich waren, v. 15. Der Stolz Jerusalems sollte gedemüthiget werden. Denn Gott sendete Feinde wider die Juden, nicht, um sie zu vertilgen, sondern, um sie zu demüthigen, Cap. 2, 12-17. c. 3, 16. c. 5, 15. c. 29, 4. Gataker, Polus. Im He-

bräischen steht eigentlich: und es, oder er, wird hageln, in der Herabfahung auf den Wald, oder, wie einige wollen, in der Herabfahung des Waldes. Andere, die מרר für ein Nennwort halten, übersetzen: und es, oder er, wird den Wald mit Hagel behageln, oder schlagen, und Städte werden in dem Thale gebauet werden. Also wäre die Meynung des Propheten folgende: Gott wird die Feldfrüchte bewahren, daß sie nicht durch Ungewitter beschädiget werden. Und wenn er ja einen Hagelsturm sendet: so wird er denselben auf die Gebüsch und Wüsteneyen fallen lassen, nicht aber auf besetzte und bepflanzete Plätze, welche dadurch Schaden leiden könnten, Ps. 78, 47. 105, 32. 33. So erklärt Vatablus diese Worte. White, Gataker. Vielleicht zielt der Prophet auf den Unterschied, den Gott ehemals zwischen dem Lande Gosen, und dem übrigen Theile Aegyptens, machte, 2 Mos. 9, 22-26. Gataker. Durch die Stadt verstehen einige Ninive, und andere Babel, die große Feindinn und Verfolgerinn des Volkes Gottes, die auf einer Höhe gebauet war. Man lese die Erklär. über Cap. 21, 1. Polus, White, Lowth. Vielleicht könnte man dieses überhaupt auf den Staat der Gottlosen deuten, der dem Staate Gottes entgegengesetzt ist, wovon Cap. 26, 5. geredet worden ist. Vielleicht wird hier überhaupt angezeigt, daß eben die Mittel, die zur Erlösung des Volkes Gottes dienen, zur Demüthigung der Feinde desselben gereichen sollten. Lowth. Einige verstehen durch die Stadt das Heer der Assyrer, und andere die Stadt Jerusalem. White, Polus. Obschon also diese der Ort war, wo Gott angebethet wurde, und wo sein Volk wohnete: so sollte sie doch, wie Jesaia, durch den Geist der Weissagung, vorhersehe, die große Feindinn des Messias, und der Gemeinde des Herrn werden. Polus. Die meisten Ausleger übersetzen und erklären die letzten Worte also: und die Stadt wird mit Erniedrigung erniedriget, das ist, sehr oder gänzlich erniedriget werden, wie Cap. 26, 5. Gataker, Polus. Allein, diese Ausleger geben nicht auf das 1 Achtung, welches hier vor מרר steht. Das Stammwort bedeutet zwar erniedrigen: allein, das davon hergeleitete Wort, מרר, hat diese Bedeutung niemals, und wird auch in derselben niemals mit seinem Stammworte verbunden ⁵²⁰); wohl aber, wenn es, wie oftmal geschieht,

(519) Diese Erklärung wird den Vorzug dadurch erhalten, daß sie, nach dem angenommenen Hauptinhalte dieser Weissagung, mit dem Zusammenhange am besten übereinkömmt. Daß das 1 zuweilen, ob schon, oder, wenn bedeute, weiß jedermann.

(520) Diese Einwürfe würden sehr erheblich seyn, wenn das Wort so oft vorkäme, daß man von dessen Gebrauche sicher urtheilen könnte. Allein, man findet es sonst nirgends als hier. Was im Nachfolgenden erinnert wird, das gilt von einem Worte, welches diesem sehr ähnlich, aber doch davon verschieden ist. Es

Stadt wird im Thale niedrig werden. 20. Glückselig seyd ihr, die ihr an allen Wassern säet; ihr, die ihr den Fuß des Ochsen, und des Esels, dahin sendet.

geschieht, ein Thal bedeutet, und dem Gebirge entgegengesetzt ist, 5 Mos. 1, 7. Jos. 9, 1. Jer. 17, 26. wie auch wenn es von flachen Feldern gebraucht wird, 2 Chron. 26, 10. Daher werden auch die Städte der Tiefe, oder des Thales, denenjenigen entgegengesetzt, die an höhern Orten, oder auf dem Gebirge, liegen, Jer. 32, 44. c. 33, 13. Wir übersetzen daher, mit einem jüdischen Ausleger: Die Stadt, das ist, die Städte, wie Cap. 25, 2. 3. wird niedrig in dem Thale seyn. Gataker. Das ist, Gott wird alles so sicher machen, daß das Volk die Städte nicht mehr wie sonst, auf Bergen, Nicht. 1, 34. 35. sondern in Thälern, anlegen wird, um zu zeigen, daß es sich nicht mehr vor feindlichen Einfällen fürchte, 2 Chron. 28, 18. Man lese 2 Chron. 20, 29. 30. c. 32, 22. Also enthält dieser Vers einen Beweis von der v. 18. verheißenen Ruhe und Sicherheit. So erklären Münster und Vatablus diese Stelle. Gataker, White.

V. 20. Glückselig seyd ihr u. Wenn das v. 19. gemeldete Elend über die Feinde des Volkes Gottes käme: so sollte dieses indessen seine Felder, die zuvor, wegen der feindlichen Einfälle wüste waren, in Frieden besäen können. Da sie zuvor mit Dornen und Disteln bewachsen waren; v. 13. so sollten sie nun so fruchtbar seyn, v. 15. als ob sie an einem schönen Bache lägen; so, daß man so gar das Vieh hinschicken würde, um das überflüssige Getreide abzufressen. Lowth, White. Dieses ist also die letzte Glückseligkeit, die hier verheissen wird: nämlich der göttliche Segen bey dem Ackerbaue, Cap. 30, 23. 24. Gataker, Polus. Dieses folget füglich auf das Vorhergehende. Denn die Felder um niedrigliegende Städte herum sind gemeinlich feuchter und fruchtbarer, als hohe und bergichte. Wie Gott also verheißt, daß das Volk Gelegenheit haben sollte, fette und fruchtbare Ländereyen anzubauen: so verheißet er auch seinen Segen dazu, 3 Mos. 26, 3. 6. 5 Mos. 28, 3. 4. 8. Ps. 144, 13. 15. Gataker. Einige deuten alles dieses auf die Zeiten des Evangelii; nämlich auf

das geistliche Ackerwerk, und den Segen Gottes dabey zum Troste seiner Diener, Matth. 13, 8. 23. Luc. 8, 8. 15. 1 Cor. 1, 6. 9. c. 9, 9. 10. 1 Thess. 2, 19. 20. c. 3, 8. 9. Sie sagen, der Prophet habe diese glücklichen Zeiten vorhergesehen, indem er sich zugleich über seine gegenwärtige unfruchtbare Arbeit beklagete, und daher rühme er das bessere Glück der Apostel, die willigere und fruchtbarere Herzen bey ihren Zuhörern finden würden⁵²¹. Man lese die Erklärung über Cap. 4, 2. c. 30, 23. Gataker, Lowth, Polus. Das Wortchen *hy* bedeutet auch sonst an, wie 2 Mos. 14, 9. Ps. 106, 7. 137, 1. Pred. 11, 1. in welcher letzten Stelle wenigstens auf dasjenige gezelet wird, was hier gemeinet ist; daß nämlich wohl gewässerte Gegenden viel Frucht bringen, Cap. 35, 6. 7. Deswegen ist man aber nicht genöthiget anzunehmen, daß der Prophet insbesondere auf die Wasser Aegyptens, und auf die Fruchtbarkeit dieses Landes ziele, Cap. 19, 7. c. 23, 3. Gataker. Die Hinzusendung des Ochsen und Esels geschah, um das Erdreich zu pflügen, und zur Empfangung des Saamens geschickt zu machen, Ps. 144, 14. Man lese Cap. 30, 24. Einiges verstehen dieses aber so, daß solches Vieh auf den besäeten Feldern weiden, und Getreide wie Gras fressen sollte, weil das Getreide in so großem Ueberflusse vorhanden seyn würde. Man lese Cap. 7, 25. c. 30, 24. Diese Auslegung ist besser, als die Meynung dererjenigen, welche die gegenwärtigen Worte so erklären, daß die Esel das Getreide in die Scheuer führen, die Ochsen aber es dreschen sollten, 5 Mos. 25, 4. Die jüdischen Lehrer handeln noch ungereimter, indem sie hier vieles von ihren beyden Messiasen vorbringen, wovon der eine aus dem Hause Josephs, der Ochse, 5 Mos. 33, 17. der andere aber, aus dem Stamme Juda, der Esel, Zach. 9, 9. seyn soll. Man lese die Erklärung über Cap. 11, 13. Gataker, White, Polus. Daß die Juden sowol mit Eseln als mit Ochsen, gepflüget haben, erhellet aus Cap. 30, 24. 5 Mos. 22, 10. Lowth.

Es hindert uns also wol nichts, daß wir die vorhergehende Uebersetzung nicht annehmen sollten; wenn sie nur nach dem erstern Theile des Verses also gerichtet wird: ob es schon, (oder: wenn es) hageln = = und die Stadt im Thale niedrig (oder: gestürzt) werden wird. Da denn unter der Stadt, am süßlichsten Jerusalem selbst verstanden werden kann.

(521) In der Hauptsache stimmen wir dieser Erklärung bey. Vielleicht aber machen wir sie noch wahrscheinlicher, wenn wir eine Verhältniß der gegenwärtigen Worte gegen die Ausdrücke v. 15. 16. dabey annehmen. Der Prophet würde alsdenn sagen, daß dieses fruchtbare Feld, nicht in einem gewissen Theile des Erbbodens werde gefunden werden, sondern allenthalben, wo man nur eine Bearbeitung des Landes veranstalten werde; wie er denn hiemit zugleich versichert, daß es daran nicht fehlen solle.